

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

258 (4.11.1913) Erstes Blatt

nungen" getroffen, um die Häuptlinge von Ngutu und Gabela zu bestrafen und sie zur Anerkennung der deutschen Herrschaft zu zwingen.

Klerikale Mameluden.

Auf dem Parteitag in Jena war angeregt worden, daß die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten künftig bei Kaiserhoch nicht mehr den Saal verlassen, sondern sitzen bleiben sollen.

„Zunächst werden sich aber die Genossen noch ein wenig gebulden müssen, da der Reichstag nicht mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wird. Ein besonderes Kunststück wird es nicht sein, unter dem Schutze der Immunität eines Abgeordneten eine Kundgebung zu veranstalten, die außerhalb des Parlaments als Meistatsbeleidigung qualifiziert und bestraft werden würde.

Ganz Erberger. Was sollte aus der klerikalen Presse werden, wenn sie diesen Weltanschauungs- und Schwadronneur nicht hätte.

Parlamentsherrschaft in Mecklenburg.

Nirgends in der Welt herrsche auch formell das Parlament so, wie in Mecklenburg. Denn hier im Ostrikenlande hat der Landesfürst kein Recht, das Parlament aufzulösen und durch Neuwahlen eine andere Zusammenstellung herbeizuführen.

Ueber diese reaktionäre Junkerherrschaft in Mecklenburg hat dieser Tage der Schweriner Großherzog lebhaft Klage geführt. In seinem Schreiben, mit dem der Großherzog den letzten außerordentlichen Landtag schloß, führt der Großherzog, nachdem er auf die Ablehnung der Verfassungsfrage verwiesen hat, u. a. aus:

„Die volle Verantwortung für die Mißstände und Schäden, welche dem Lande und Volke aus politischem, wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete aus diesem einseitigen Scheitern des Reformwerkes entstehen, müssen wir denjenigen Ständemitgliedern zuweisen, welche durch ihre Stellungnahme das Zustandekommen einer Einigung verhindert haben.

Das ist großherzogliche Charakterisierung der mecklenburgischen Junkerherrschaft. Das Klassenbewußte Proletariat wird den Kampf um die politische Macht so führen, daß der in Mecklenburg schon verwirklichte Gedanke der Parlamentsherrschaft unter der anderweitigen Zusammenfassung nicht zu leiden braucht.

Der neue Herzog von Gottesgnaden.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ befundet, daß die Thronfolge im Herzogtum Braunschweig nunmehr geregelt ist. Das Blatt schreibt: „Die Fürsterbenkassen und Welf sind versöhnt und durch neue Familienbände eng verbunden.

Die flüchtigen.

Roman von Anton Fendrich.

32

Von Aludenz bis Bregenz fuhr Georg in der dritten Klasse zwischen Landvolk, das vom Markt kam und zwischen Hochtouristen, die aus den Bergen heimkehrten. Es waren keine Köpfe unter den Bauern wie unter den Städtern. Aber er wich beiden, besonders den letzteren, aus.

fechtung des preußischen Besitztandes in Zukunft nicht mehr die Rede sein. Unter so veränderten Umständen brauchte die im Bundesratsbeschlusse von 1907 enthaltene Forderung eines förmlichen Verzichtes auf vermeintliche Rechte nicht aufrecht erhalten zu werden.

Und solche Bürgerpflichten sind ausreichend gegeben. Sie liegen in der Persönlichkeit des jungen Fürsten, dem das Kaiserpaar die einzige Tochter anvertraut hat. Sie liegen in seinen Erklärungen an den Reichskanzler. Sie liegen, vom Persönlichen abgesehen, in seiner Stellung als regierender Herzog von Braunschweig die ihm mit den Rechten auch die Pflichten eines deutschen Bundesfürsten überträgt.

„Als deutscher Fürst werden wir stets in unerlöschlicher Treue zum Reiche und seinem erhabenen Oberhaupt stehen und im Verhältnis zu Unseren hohen Verbündeten allezeit Unsere Verpflichtungen erfüllen, die Uns durch die Reichsverfassung und die ihr zu Grunde liegenden Bündnisverträge auferlegt sind.“

Bei dieser Sachlage lag kein Grund für den Bundesrat mehr vor, die Erfüllung der berechtigten Ansprüche Braunschweigs auf endgiltige Regelung der Thronfolge länger auszuheben und den Erben der braunschweigischen Krone von der Regierung fernzuhalten, dessen Name und blühdige Versprechungen jede Gefährdung des Rechtsfriedens im Reiche durch ihn ausschließen.“

Die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen“ veröffentlichten am Sonntagabend in einer Sonderausgabe das Patent des Herzogs Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg, dessen entscheidende Stellen lauten: „Wir versichern bei Unserem fürstlichen Worte, daß Wir die Landesverfassung und alle ihre Bestimmungen beobachten, aufrechterhalten und beschützen wollen.

Badische Politik.

Noch eine Wahlankündigung.

Wie verlautet, beabsichtigt die sozialdemokratische Partei die Wahl im 68. Bezirk, Heidelberg-Eberbach, anzufechten. Im genannten Bezirk wurde Krauth (naff.) mit 2367 gegen 710 fortschrittliche und 1601 sozialdemokratische Stimmen, also mit einem Mehr von 56 Stimmen, gewählt.

Zur Wahlankündigung in Offenburg-Stadt

wird geschrieben: Die Wahl in Offenburg-Stadt soll von den liberalen Parteien aus triftigen Gründen angefochten werden. Es verlautet, daß von den ca. 70 Wählern, die in der Nachtragsliste standen, weit über die Hälfte vom Zentrum angemeldet wurden, weil die Parteileitung ihnen die Steuerrückstände bezahlt habe.

wegen Steuern bezahlt wurden, so läge offenbar Stimmentausch vor, und damit wäre bei der geringen Mehrheit von 18 Stimmen der Zentrumsieg ungültig.

50. Landtagswahlkreis.

Aus Heidelberg schreibt man uns: Die Wahlaktion ist vorüber und unsere Erwartungen hier und in Heidelberg im voll und ganz erfüllt worden. Unsere Stimmenzahl stieg seit der letzten Landtagswahl von 102 auf 145, im benachbarten Heidelberg von 18 auf 52. In beiden Orten sind die Reaktionskräfte außer Rand und Band.

Die Stichwahl in Freiburg.

Aus Freiburg schreibt man uns: Nach dem Wahlausfall der Hauptwahl wußte man, daß es in Freiburg alles braucht, wenn der 19. Kreis (Freiburg-Stadt II) behauptet werden soll. Die Arbeit wurde auch sofort aufgenommen. Die 800 Wähler, welche bei der Hauptwahl nicht abstimmt und zum allergrößten Teil für uns in Betracht kamen, wurden durch eine gut funktionierende Hausagitation bearbeitet.

Amf...

Amf... lüften... in feinem zentrale... Der... in der... auch ein... Georg... revolution... sich das... war deut... Dingen... tum und... Napoleon... dort... fort... von der... ten sich... aufstellen... Freiheit... Junfer... und das... gaben... In... zu ver... Godelau... Wärmers... durch hal... sah zu de... nei... Er... Vater... dann ab... der stäb... heute... In fei... die fei... junger... Leben i... Diäter... wandte... das En...

Niederbühl kein Silber.

Nach einer Mitteilung der „Bad. Landeszeitung“ wird die nationalliberale Fraktion im künftigen Landtag geschlossen auftreten; weder die Abgeordneten Krauth, Müller und Wagner noch der Abgeordnete Niederbühl werden einer anderen Fraktion beitreten.

Trunk klagt.

Aus einer Erklärung, die Rechtsanwalt Trunk im badischen Beobachter veröffentlicht, teilt derselbe mit, daß er seine Gegner, nämlich die „Bad. Landeszeitung“, das „Badener Tagblatt“ und den „Bad. Landesboten“ wegen eines gegen ihn gerichteten Artikels verklagen werde. Auf den Ausgang dieser Prozesse darf man gespannt sein, da dieselben zweifellos Entschlüsse über gewisse Vorgänge bei der diesjährigen Landtagswahl bringen dürften.

Kerikale Ansichtskartensucht.

In seiner vorzeitigen Siegesfreude hat der Verlag des „Bad. Beobachters“ eine (übrigens sehr hübsche) Wahl-Ansichtskartenserie herausgegeben, auf der Herr Geißl, Rat Wacker, der Seelsorger im Nebenamt, als Solzhacker (!!) dargestellt ist, wie er mit einem gar wilden Gesicht, eine Art in den Händen, vor einem aus einem Liberalen und einem Sozialdemokraten gebildeten Solzblock (Großblock) steht und ihn mit einem Keil auseinandertreibt. Mit dieser Karte hat der „Beobachter“-Verlag sicher kein gutes Geschäft gemacht, besonders nicht nach den Stichwahlen. Die „Karlsruher Landeszeitung“ empfiehlt ihm, um den Verlust wasser zu ersparen, eine Karte drucken zu lassen, auf der Herr Wacker als milder, gütiger Priester dargestellt ist, wie er, ein gar sanftes und freundliches Lächeln in den Zügen, die durch politische Leidenschaft auseinandergehenden Schäflein seiner Gemeinde, zur Rechten und Links, in der Hand führt. Statt der Karte könnte man ihm vielleicht eine Bibel in die Hand geben und statt der Unterschrift: „Die Verschmierung des Großblocks“ könnte man darunter schreiben: „Selig sind die Friedfertigen“. Diese Wasserfarte hätte sicher einen Bombenerfolg, denn sie wäre etwas ganz Neues und noch nie dagewesenes.

Aus dem 53. Landtagswahlkreis Bretten-Bruchsal schreibt man uns: Die Wahltschlacht ist geschlagen und endlich ist es mit Aufopferung aller Kräfte gelungen, den Bundeshauptling Rechtsanwalt Schmidt aus dem Landtag auf Kimmernwiedersehen hinauszuverfrachten, in dem dieser Hauptagitator der preussischen Junkerpolitik acht Jahre saß. Unsere Genossen haben sich wieder gehalten und die ausgegebene Parole: „Für den Nationalliberalen!“ aufs pünktlichste befolgt. Bei den früheren Wahlen hatte der Bündler, das erste Mal mit ca. 20 Stimmen, und vor 4 Jahren mit 13 Stimmen gesiegt. Der Nationalliberale Dr. Gerber errang diesmal eine Stimmenmehrheit von 280 Stimmen. Bei den Bündlern mit Einschluß des Zentrums herrscht Niederlage und sie geben dieser auch in allerhand „freundlichen“ Auslegungen gegen uns Ausdruck. Man hat auch hier diesmal beobachtet, daß die größeren Ortschaften mit guter Organisation den Ausschlag gaben und in kleineren Orten, wo keine politische Organisation vorhanden ist, unsere Wähler diese Parole leider nicht strikte befolgten. Mit solcher Festigkeit ist wohl noch selten ein Wahlkampf ausgefochten worden und die Agitation steigerte sich bis zur Siebesbege. Dafür können wir aber jetzt aufatmen und es herrscht überall unbescholten Freude, daß der Wahlkreis der Reaktion entrispen wurde. Wenn in den anderen Wahlkreisen die nationalliberale Partei mit der gleichen Entschiedenheit für unsere Interessen eingetreten wäre wie hier, so hätten wir nicht so viele Mandate eingebüßt. Den Genossen des 53. Wahlkreises sei auch an dieser Stelle der Dank für ihre Mühe ausgesprochen.

Der neue Krupp-Prozeß.

Die Samstag-Sitzung beginnt wieder mit der Vernehmung des Zeugen v. Mehen. Der Verteidiger Dr. Wöhrlein stellt an ihn die Frage, ob er noch behaupte, daß Brandt ihm den Schlüssel zum Geheimschrank genommen und daraus die Korrespondenz entwendet habe. v. Mehen: Ich habe diese Behauptung nicht bestimmt aufgestellt, sondern nur eine Vermutung ausgesprochen. Es wäre auch möglich, daß durch Ausheben einer Schublade die Korrespondenz herausgenommen werden konnte. Der Verteidiger sucht darauf noch mehrere Widersprüche des v. Mehen festzustellen. Der Oberstaatsanwalt bemerkt schließlich: Herr Verteidiger, Sie scheinen darauf hinauszuweisen, dem Zeugen bewußte Unwahrheit vorzuwerfen. Verteidiger: Ich habe von Anfang an darüber gar keinen Zweifel gelassen. Ich habe ja auch aus diesem Grunde im Auftrage des Angeklagten Brandt gegen v. Mehen Strafantrag gestellt. Herr v. Mehen hat sich in der Presse ganz anders geäußert, als er es hier tut. Es wurde alsdann in sehr eingehender Weise Kaufmann Hermann Wingen-Mailand vernommen. Dieser befindet sich in der Anstalt für Geisteskrankheiten in Mailand. Er hat sich deshalb um den Prozeß bemüht und gehört, daß man sich an Direktor Cecius wenden müsse. Später sei ihm mitgeteilt worden, daß Direktor Cecius selbst gern die Vertretung für Italien übernehmen würde. Dies scheint sich aber schließlich nicht zu realisieren, denn die Essener Direktion teilte ihm schließlich mit, daß Herr v. Mehen für die Vertretung in Italien in Aussicht genommen sei. Einmal kam v. Mehen zu ihm nach Mailand und sagte ihm, er habe wohl in Berlin eine sehr gute, glänzend dotierte Stellung, er würde aber trotzdem die Vertretung in Italien übernehmen. Allerdings habe er sich Bedenken ausgedrückt. Nach einigen weiteren Zusammenkünften sagte ihm v. Mehen, er habe es sich doch überlegt, er wolle in Berlin bleiben; er werde dafür sorgen, daß er (Wingen) die Stellung erhalte, wenn er ihm eine Entschädigung von 100 000 Franken zahlen wolle. Er (Wingen) sei darauf ganz verlegen gewesen, solche Summen von einem Mann zu erfragen, der zwölf Jahre Vertreter der Firma Krupp war und außerdem bei jeder Gelegenheit betonte, daß er preussischer Reserveoffizier sei. Er habe zum Schein zugewagt, jedoch den deutschen Konsul, mit dem er befreundet war, ins Vertrauen gezogen. Der Konsul habe verjehet, es wäre eigentlich Pflicht, das der Firma Krupp anzuzeigen. Er habe den Konsul um Discretion gebeten. v. Mehen habe nach längeren Verhandlungen seinen Entschuldigungsanspruch auf 25 000 Franken erniedrigt. Die Angelegenheit sei geschildert und die Forderung des Mehen sei schließlich zur Kenntnis des Essener Direktoriums gelangt. Der folgende Zeuge ist der Sozialist des Wingen, Kaufmann Fabris-Mailand, der nur der italienischen Sprache mächtig ist. Er bestätigt die Behauptungen des Vorzeugen.

Im weiteren Verlauf wird Direktor Muehlon als Zeuge vernommen. Dieser bemerkt auf Befragen des Vorzeugen: Brandt habe um Erhöhung der Funktionszulage von 3500 auf 6000 M. gebeten. v. Mehen habe geschrieben, daß dieses Gesuch abzulehnen sei, es wäre überhaupt das Beste, wenn Brandt befristet würde. Wenn diese Art der Berichterstattung zueinander befristet würde, dann würde ein großer Skandal entstehen. Er sei deshalb im Auftrage der Direktion nach Berlin gefahren und habe sich näher erkundigt. Brandt habe gesagt, er möchte gern seine Tätigkeit einstellen, er wolle doch ein anfänglicher Mensch bleiben. Er (Muehlon) habe sofort gefragt, begehen Sie etwas Unrechtes? Brandt habe geäußert, ich verachte mich nicht, er habe ihm beispielweise Geschenke, aber etwas Unrechtes tue ich nicht. Er habe deshalb die Direktoren in Essen gefragt, welchen Wert die Berichterstattung Brandts habe. Sämtliche Direktoren haben ihm richterlich geantwortet, daß die Berichte einen gewissen Wert hätten, daß die Berichterstattung keinen Wert habe, nur v. D. erklärt, daß die Berichte einen gewissen Wert hätten. Da Brandt wiederholt erklärte, er begehe nichts Unrechtes, habe er die Sache auf sich beruhen lassen. Direktor Muehlon befundet schließlich noch, der Gedanke, daß Brandt Bestechungen begehe, sei ihm niemals gekommen. Es tritt hierauf die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung wird nochmals auf Antrag des Verteidigers v. Gordon in eingehender Weise Direktor Dr. Muehlon als Zeuge vernommen. Er befundet auf Befragen, er habe zwar die von Brandt geforderte Gehaltszulage von 3500 M. nicht aber die Erhöhung der Funktionszulage von 3500 auf 5000 M. befürwortet. Vorzeichen: Brandt schrieb, die Erhöhung der Funktionszulage empfiehlt sich, um die einzelnen Liquidationen zu befristigen, damit der Verfall gegenwärtig die, daß etwas Unrechtes vorkomme. Dadurch sind doch eigentlich die

Direktoren von Krupp beleidigt worden. Haben Sie sich nicht selbst dadurch beleidigt gefühlt? — Zeuge: Ich habe der Sache keine Bedeutung beigelegt, da ich nicht annehmen konnte, daß von einem Angestellten von Krupp versucht werde, etwas auf der Hintertreppe zu erlangen, wo wir doch auf den Vordertreppen genügend erfahren konnten. Weiter befundet Zeuge auf Befragen, er habe, nachdem ihm Brandt sagte, er wolle ein anständiger Mensch bleiben und möchte gerne seine Tätigkeit einstellen, die Sache zunächst in der Direktions-Sitzung am 3. August 1912 zur Sprache gebracht. In dieser Sitzung sei jedoch die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung vertagt worden, da die Jubiläumsfeier auf der Tagesordnung stand. In der Sitzung am 26. August 1912 habe er sofort nochmals Bericht erstattet und gesagt, Brandt habe ihm mitgeteilt, er erhalte keine Informationen durch den Verkehr mit ehemaligen Kameraden, denen er Geschenke mache. Auf sein ausdrückliches Befragen habe ihm Brandt versichert, daß er den Leuten kein Geld gebe, er begehe keine Bestechungen. Er, Zeuge, habe hinzugefügt, daß er sich trotzdem nicht wundern würde, wenn eines Tages bekannt werde, Brandt habe für die Erhaltung von Nachrichten den Militärschreibern Geld gegeben und wenn nachgewiesen werde, daß Brandt sich bemüht habe, Geheimnachrichten zu erlangen. Es sei deshalb auf seinen Antrag sofort beschlossen worden, Brandts Berichterstattung einzustellen und Brandt von seiner Stellung abzurufen. Allerdings wurde die Frage offen gelassen, welche Stellung Brandt zugewiesen werden solle. Er habe es für richtig gehalten, daß Brandt in Berlin bleibe. Die Direktoren haben sämtlich erklärt, Brandts Berichte hätten sehr wenig oder gar keinen Wert für die Firma Krupp. Herr v. Mehen sei entlassen worden, als das Direktorium die Nachricht erhielt, daß er seine Stellung an Herrn v. Wingen verschaffern wollte, ferner, daß er Korrespondenz mit nach Hause nahm. — Geheimer Finanzrat Hugenberg bestätigt, daß infolge der Berichterstattung des Dr. Muehlon das Direktorium sofort beschloß, Brandts Berichterstattung einzustellen; er könne versichern, das Direktorium habe vollständig korrekt gehandelt. — Sowohl Dr. Muehlon, als auch Geß. Finanzrat Hugenberg versichern, daß ihnen niemals der Gedanke gekommen sei, die Berichte des Brandt wären durch Bestechung erlangt.

Es wird alsdann Direktor Draeger als Zeuge vernommen. Er befundet, er sei Artillerie-Offizier gewesen, habe in der Technischen Abteilung der Artillerie-Prüfungskommission und später als Offizier im Kriegsministerium gearbeitet. Nach dem er vom Militär Abschied genommen — er sei Hauptmann der Landwehr —, sei er zu den Grusonwerken und später zu Krupp gekommen. Er sei Mitglied des Direktoriums gewesen und nach einiger Zeit nach Berlin versetzt worden. Schon vorher, als noch Herr v. Schütz Berliner Vertreter der Firma Krupp war, sei es in Essen überliefert worden, daß die Firma sehr wenig über Ausschreibungen unterrichtet war. Eine Korrespondenz-Firma habe bei einer großen Lieferung von Artilleriematerial den Zuschlag bekommen. Das wurde um so übler empfunden, als die Konstruktion eigentlich Sache der Firma Krupp gewesen sei. Es sei deshalb vorgeschlagen worden, dem bereits befristeten Herrn v. Schütz eine Hilfskraft nach Berlin zu schicken. Wer Brandt vorgeschlagen habe, sei ihm nicht bekannt. Es sei auch möglich, Brandt habe selbst seine Verletzung nach Berlin beantragt. Er habe ebenfalls Brandt gefragt, in welcher Weise er seine Nachrichten erhalte. Brandt habe ihm geantwortet, daß er sie durch den Verkehr mit ehemaligen Kameraden bekomme, denen er Geschenke mache; Geld gebe er ihnen nicht, er begehe durchaus nichts Strafbares. Allerdings habe er, Zeuge, den Eindruck gewonnen, daß die Nachrichten nur durch Indiskretion erlangt sein könnten. Er habe dies auch dem Direktorium nach Essen berichtet und die Einstellung der Berichterstattung befürwortet, da doch zum mindesten die Gefahr vorlag, daß sich die ehemaligen Kameraden, wenn auch nicht strafrechtlich, so doch disziplinarisch vergingen. — Vorzeichen: Es ist von Brandt behauptet worden, der Zeugentantant Döge habe ihn, Brandt, um eine Anstellung bei der Artillerie-Prüfungskommission erfragt, ob er dies nicht bei ihnen befürworten könne. v. Mehen habe mit ihnen gesprochen und als er das zweite Mal an sie herangeraten sei, sollen Sie gesagt haben: Ja, ich kann unmöglich noch einmal zu Erzelenz v. Bueding gehen, da er sonst etwas merken würde. — Zeuge: Ich kann mich an die Unterredung nicht mehr erinnern. Daß ich bei Herrn v. Bueding wegen des Zeugentantants Döge vorstellig wurde, oder daß ich diese Anweisung zu Herrn v. Mehen getan haben soll, ist vollständig ausgeschlossen. — v. Mehen, nochmals befragt, bemerkt, er könne sich bei seiner langen Vernehmung verschiedentlich geirrt haben; in dieser Beziehung irre er sich jedoch nicht. Direktor Draeger habe ausdrücklich gesagt: Ich kann unmöglich noch

Georg Büchner.

Einen Vortrag von Hermann Wendel.

Anknüpfend an die Fülle der bürgerlichen Jubiläumsgedenktage und Gedenktage dieses Jahres führte Gen. Wendel in seinem Vortrag vom Samstagabend in der Gewerkschaftszentrale in Karlsruhe über Georg Büchner aus:

Der 17. Oktober 1813 ist ein historischer Gedenktage ersten Ranges. Er ist einerseits der Gedenktage der Leipziger Schlacht, in der Napoleon unterlag. Außerdem ist der 17. Oktober 1813 auch ein revolutionärer Gedenktage, denn er ist der Geburtsstag Georg Büchners. Mit dem Tag von Leipzig kam die Gegenrevolution ans Ruder. Während in England und Frankreich sich das Bürgertum aus eigener Kraft die Freiheit erkämpfte, war Deutschland stiefmütterlich bedacht. Es hinkte in vielen Dingen hinter nach. In Deutschland fehlte das Großbürgertum und es war dafür ein anglisches Krümertum vorhanden. Napoleon war es dann, der Deutschland mit einem Fuß ein paar Jahrhunderte vorwärts brachte. Er brach Bahn für viele Fortschritte und wischte eine große Zahl der vielen Kleinfeinden von der Landkarte weg. Nach der Schlacht von Leipzig bemüht sich die alten Mächte, das alte Deutschland wieder herzustellen. Es erlangt das Signal: das Ganze halt! Wer von Freiheit träumte, konnte dies hinter Kafematten tun. Die Junker konnten sich hochladend wieder aufs Pferd schwingen und das Bürgertum durfte wieder stillschweigend seine Steuern zahlen.

In dieser Zeit, die wir heute, ohne oft deren Wesen völlig zu verstehen, als Wiedermeierzeit bezeichnen, lebte Büchner. Wobdelau, ein kleines Dorf bei Darmstadt, war der Geburtsort Büchners. Sein Vater war Arzt, der im Dienste Napoleons durch halb Europa gekommen war. Büchners Vater, im Gegensatz zu der feingebildeten Mutter, war ein Anhänger der Dreyen. Er war ein geschworener Feind aller liberalisierenden Bemühungen. Als Georg Büchner in die Schule kam, war sein Vater nach Darmstadt gezogen, wofür die junge Büchner dann acht Jahre das Gymnasium besuchte. Die heillose Dreyfur der Büchner herrschte in den Schulen von damals noch stärker als heute. Es ist daher erklärlich, daß Büchner dagegen rebellierte. In seinen Schülerheften finden wir zahlreiche Bemerkungen, die seinen Ueberdruß über die Schule bekunden. Er war ein junger Bursche, der den Tod hinter sich werfen wollte und das Leben in vollen Zügen genießen wollte. Daß aus ihm ein Dichter werden würde, dachte weder er noch sonst jemand. In wandte sich dem Studium der Zoologie und Anatomie zu. In das Ende seiner Schulzeit fiel die französische Julirevolution.

Dem ganzen Schulram einen kräftigen Tritt verziehend, ging er in das Land, in dem damals die Freiheit zu Hause war: nach Straßburg, das damals noch französische Universitätsstadt war. Im Gegensatz zum langweiligen Darmstadt fluktuierte in Straßburg das bunte Leben. Hier wirkte, von historischen Denkmärgen abgesehen, das politische Leben. So wurde Straßburg für Büchner die zweite Heimat. In der Familie des Pfarrers Jaegle fand er Unterhalt und gleichzeitig in dessen Tochter die Geliebte seines kurzen Lebens. Durch persönliche Bekanntschaften lernte er vor allem die Ideen Saint-Simons kennen.

Im Gegensatz zu den passiven Anhängern des französischen Utopisten hobte in Büchner der Wille zur Tat. Sein scharfer Blick ließ ihn bald erkennen, daß das Ergebnis der Julirevolution nichts anderes als eine Komödie war. Der König und die Kammer regierten und das Volk klatschte und bezahlte. Es war Büchners Leberzeugung, wann in unserer Zeit etwas helfen konnte, dann war es nicht das Schreien der Einzelnen, sondern die Massen mußten dahinter stehen.

Zwei Jahre nachher ging Büchner nach Gießen, um dort weiter zu studieren. Die tragende Idee seines Lebens hatte er bereits gewonnen: Er erkannte mit klarem Blick, daß die Besserung und Hebung von unten her vor sich gehen mußte. Als Büchner 1833 nach Gießen kam, war unter den Studenten eine starke Strömung vorhanden, nach Amerika zu gehen. Auf diese Weise wollte er jedoch dem deutschen Lande nicht entkommen. Er versiel in eine Stimmungstriebe. In dem gewaltigen Abstand zwischen Willen und Vollbringen liegt seine Nerventzürfung begründet. Gießen war zwar der Hauptort des süddeutschen Radikalismus, doch waren die Verhältnisse sehr feindlich. Georg Büchner hält sich von den studentischen Spielereien auch radikal ab. Er war hierzu zu reif. Sein Wesen schien vielen schroff und abgeschlossen, so daß sich Kollegen abgestoßen fühlten. Aus Kummer und Widerwillen kam er in einen Zustand der geistigen Ermüdung, die ihn an einer Gehirnentzündung schwer erkranken ließ. Nach längerer Behandlung gelang zurückgehört, bewiderte er sich in eine Verhinderung — eine Verschwendung, an deren Spitze der Pfarrer Weidig von Huchstadt stand. Büchner schrieb ein Flugblatt, das Weidig zum Ruhbad war, die Bauern aufzurufen. Als Weidig das Flugblatt nicht sozialistisch in unserm Sinne, sondern lediglich fassungslos zu weit ging, es so zusammen, daß es Büchner selbst nicht mehr erkannte. Der „Bessische Landbote“ ist das erste Flugblatt tieferer politischer Auffassung. Gleich am Anfang werden Reiche und Arme gegenübergestellt. Zwischen den allgemeinen Betrachtungen werden Zahlen aus dem hessischen Budget gestellt, die zur Aufklärung dienen. Antimilitaristische Anklagen sind dazwischen und doch ist dieses revolutionäre Manifest nicht sozialistisch in unserm Sinne, sondern lediglich

im Sinne der bestehenden Gesellschaftsordnung will es dazu aufrufen, die Lage zu verbessern.

Die Regierung bekam Wind von der Verschwörung. Als rings um Büchner die Kameraden verhaftet wurden, ging er nach Hause zu seinen Eltern. Hier schrieb er sein Hauptwerk „Dantons Tod“. Er sandte das Werk an Gustav, der davon hingerissen wurde und es dem Verleger vermittelte. So einfach das Werk in manchen Einzelheiten ist, so bedeutungsvoll ist es. Man kann es als das Drama der politischen Hoffnungslosigkeit bezeichnen. Der Dichter schildert darin die Zeit, als die Revolution sich selbst zerfleischt, wobei seine Gesichtsanschauung zutage tritt. Büchner versuchte nicht den Zusammenprall verschiedener Gesellschaftsschichten darzustellen, sondern für ihn ist die Geschichte vielfach ein buntes Tohuwobohu. Bezeichnenderweise ist im Drama nicht ein Einzelner der Held, sondern dumpe Masse. Das Stück ist schließlich doch mehr als die Tragödie der politischen Hoffnungslosigkeit; es ist der Versuch, über das Jahr 1789 hinwegzugehen. Auch literarisch nimmt „Dantons Tod“ eine eigenartige Stellung ein. Büchners Drama war weder klassisch noch romantisch; es war realistisch. Realistisch ist die literarische Darstellung, in der das Leben des kleinen Bürgertums, so wie es war, beschrieben wurde. Büchner konnte noch nicht hinter die Dinge schauen, aber er gab sie so wie er sie sah. In seiner nächsten Dichtung „Lenz“ machte er weitere Fortschritte. Den „Lenz“ schrieb Büchner schon in Straßburg, wohin er entflohen war. Im Winter 1833 machte er sich an seine Doktorarbeit, daneben auch philosophische Studien (Spinoza) treibend. Die Klarheit des Blickes kam ihm jetzt wieder. Schon 1836 schrieb er, daß es unmöglich sei, die Gesellschaft durch die Idee (wie es das Bürgertum will) umzuwandeln. Man müsse die Bildung des neuen Lebens im Volke suchen. Er fand es mehr betäubend, daß Einzelne die Schriften nicht drucken lassen konnten, denn daß Ungehörige kein Schmal hatten, um ihre Karloffeln zu kochen. Ein Lustspiel, das er für ein Preisausschreiben schrieb, geriet ihm unter den Händen zu einer politischen Komödie. Was wir sonst noch von Büchner besitzen, ist der Entwurf eines Dramas „Wozzei“, in dem die Milieutheorie erstmalig zum scharfen Ausdruck kommt. Schnell schloß sein Leben ab. Er hatte seine Doktorarbeit gemacht, siedelte im Winter 1836 nach Jülich über, um dort als Dozent zu wirken. Ein Nervenfieber überfiel ihn hier plötzlich. Am 19. Februar 1837, noch vor Vollendung seines 24. Lebensjahres, verschied er. Es war ihm zeitweilig wenig Glück beschieden. Er wurde bald vergessen und erst die letzte Literaturrevolution grub den Dichter wieder aus, der mit als erster, ein Bahnbrecher revolutionärer sozialer Ideen war. Mit Recht ruft Herwegh dem Frühherbstorden ins Grab: „Ein unvollendet Lied sinkt er ins Grab, Der Berge schönsten nimmt er mit hinab!“

mal bei Erzellenz Buecking vorstellig werden, da er es sonst nicht würde. — Direktor Draeger bezeichnet das wiederholt als ausgeschlossen. Diese Versicherung habe er niemals getan und er habe auch Erzellenz Buecking niemals deshalb aufgesucht.

Auf nochmaliges Befragen durch den Vorstehenden erklärte Zeuge Draeger: Was Tatsächliches an der Sache dran sein kann, ist folgendes: Brandt wandte sich ein- oder zweimal wegen dieser Sache an mich. Er sagte mir, er hätte einen guten Freund, der sich in die A.R.R. gemeldet habe. Brandt hätte sich deswegen schon an d. Mehen gewandt, dieser aber habe ihm geantwortet, er hätte keine Verbindung mit der Feldzeugmeistererei, Brandt möge sich doch mal an Draeger wenden. Das hat mir Brandt gesagt. Ich habe ihn nicht so abfallen lassen, wie v. Mehen erklärt, sondern ich habe die Sache auf die leichte Achsel genommen und nicht das geringste veranlaßt. In acht Tagen kam Brandt wieder zu mir, und da sagte ich ihm: Soll ich schon wieder zu Erzellenz v. Buecking gehen? — Zeuge Draeger: Kennen Sie Erzellenz v. Buecking überhaupt? Brandt verneinte das, worauf ich sagte: Nun, das erste wäre, daß er mich hinausjagte. — Zeuge v. Mehen: Es ist also so, wie ich gesagt habe. Brandt hatte mir bis dahin nicht gesagt, daß er sich an Draeger gewandt hätte. Ich habe ja auch nicht behauptet, daß Draeger dort gewesen ist, sondern nur meiner Erinnerung nur erklärt, was Draeger mir gesagt hat. — Zeuge Draeger: Ich kann mich dessen nicht mit den Worten entsinnen. — Oberstaatsanwalt: Was sollte mit den Worten gesagt sein: „Soll ich schon wieder zu Erzellenz v. Buecking gehen?“ — Zeuge Draeger: Das sollte nur heißen: Kommen Sie schon wieder mit dem Ansuchen, daß ich zu Erzellenz v. Buecking gehen soll? Ich kenne Hoge gar nicht, bin auch nicht für ihn oder für sonst jemand eingetreten. — Zeuge v. Mehen: Hat Draeger vielleicht etwa Ähnliches mir gesagt, wie das, was er dem Angeklagten Brandt gesagt hat? — Zeuge Draeger: Ich entsinne mich einer solchen Versicherung zu v. Mehen nicht. Es kann ja eine Rüge in meinem Gedächtnis vorhanden sein. — Auf weiteres Befragen bleibt Zeuge v. Mehen ganz entschieden bei seiner Behauptung. Ihm sei kein Mißverständnis unterlaufen. — Vorstehender zum Angeklagten Brandt: Weshalb haben Sie nichts davon gesagt, daß Sie sich wegen der Unterbringung Hoges an Draeger gewandt haben? — Brandt: Es war mir nicht mehr erinnerlich; es ist aber möglich, daß ich mich auch an Herrn Draeger in dieser Sache gewandt habe. Es ist auch möglich, daß ich mich zweimal an Draeger gewandt habe.

Der Vorstehende versuchte noch weiter durch Befragen des Angeklagten Brandt und des Zeugen v. Mehen Aufklärung in diese Sache zu bringen. Da erklärte der Angeklagte Ercius, der Verhandlung wegen Erschöpfung nicht mehr folgen zu können. Der Vorstehende verlas deshalb die Verhandlung auf Montag vormittag 9 Uhr.

Aus der Partei.

8. badischer Reichstagswahlkreis. Diejenigen Mitgliedschaften, welche noch Forderungen betreffs Reichstagswahl haben, werden ersucht, dieselben sofort an den Kreisfasser einzureichen. — Ferner werden die Mitgliedschaften Baden-Waden und Ruppenheim ersucht, sofort ihre Quartalsabrechnungen mit Gelder an den Kreisfasser einzufenden.

34. xantianswahlkreis. Forderungen betr. Landtagswahl sind sofort an den Kassier Otto Stier-Kastatt einzureichen.

37. Landtagswahlkreis. Forderungen betr. Landtagswahl sind sofort an den Kassier Johann Helber-Kastatt einzureichen.

Die nächste Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureaus findet am 13. und 14. Des. in London statt. Auf der Tagesordnung steht: Die Einigung der sozialistischen Partei in England und die Festsetzung der Tagesordnung für den Internationalen Kongress im Jahre 1914 in Wien.

Protokoll des Parteitag Jena 1913. Das Protokoll des Parteitag ist schon erschienen. Durch die Wichtigkeit der Beratungengegenstände wird dasselbe sicher ganz besonderem Interesse begegnen. Die Verhandlungen über: Arbeitslosenfürsorge — Wehrvorlagen — Deckungsvorlagen — Massenstreik und vieles andere werden in den Reihen aller politisch Interessierten große Beachtung finden. Besonders auch die Arbeiterbibliotheken seien auf das Protokoll hingewiesen.

Der Preis beträgt 2,50 Mark, gebunden 3,50 Mark, Vereinsausgabe: 1,25 Mark, gebunden 1,75 Mark. Zu beziehen ist das Protokoll durch alle Buchhandlungen.

Kommunalpolitik.

Die größte Kraftzeugungsmaschine Elsch-Lothringens. Seit einigen Tagen ist im Elektrizitätswerk Strahburg eine neue 8000 Kilowatt-Dampfturbine im Betrieb. In der 1910 in Betrieb genommenen neuen Zentrale wurden lediglich Dampfmaschinen aufgestellt. Mit der neuen Maschine ist nunmehr die Zentrale ausgefüllt, und ein Blick auf die Maschinenhalle der Zentrale fliegen, gibt ein deutliches Bild der Entwicklung des Werkes, das in immer höherem Maße dazu übergegangen ist, auch die Großindustrie mit Energie zu versorgen. So wird die neue Turbine unter anderem die Aufgabe haben, die Walzenstrahlen der Firma Wolf Retter u. Jacobi am Weinhafen mit Strom zu versorgen, für die allein eine Stromentnahme von sechs bis acht Millionen Kilowattstunden vorgezogen ist.

Die Turbine leistet normal 8000 Kilowatt, maximal 10000 Kilowatt gleich 15 000 Pferdekraften. Sie ist in der Lage, 200 000 gleichzeitig brennende 60erzige Glühlampen zu bedienen und hat eine Umdrehungsgeschwindigkeit von 1500 Touren in der Minute. Man kann sich kein besseres Sinnbild unserer Technik vorstellen als eine solche Dampfturbine, die ungeheure Energien für Stunde leistet, ohne daß wir es recht wahrnehmen können, daß die Maschine überhaupt in Betrieb ist. So geräuschlos ist der Gang und so verhält und gleichmäßig sind alle Bewegungen. Gewiß sind die Abmessungen der Maschine bedeutend, aber wie klein im Verhältnis zu ihren Leistungen! Das zeigt ein Blick auf die kaum zehn Jahre alten, riesenhaften Kolbendampfmaschinen, die kaum den sechsten Teil der Leistung der neuen Maschine abzugeben imstande sind und bei denen nicht nur die Größenverhältnisse bedeutender sind, sondern bei denen auch die Bewegungen der Schwingmassen den Augen ein interessantes Bild bieten. Aber sie dienen nur noch als Notreserve und sind vor der konzentrierten Kraft des Neuen zurückgetreten.

Aufhebung der Verbrauchssteuer in Gernsbach. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses in Gernsbach wurde einstimmig beschlossen, die städtische Verbrauchssteuer vom Jahre 1915 an aufzuheben. Die Aufhebung entsprach einem Wunsch des Wirtvereins Gernsbach, der in der Steuer eine einseitige Belastung des für den hiesigen Fremdenverkehr wichtigen Wirtsgewerbes erblickte.

Städtische Hilfe für die Berliner Grundbesitzer. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, die Genossenschaft Berliner

Gausbesitzer aus laufenden Mitteln mit einem vorübergehenden Kredit von einer Million zur Beschaffung und Sicherung von Hypotheken zu unterstützen. Die Genossenschaft will mit den Mitteln der Stadt in eigener Person Verleibungen Berliner Grundstücke bis zu 80 vom Hundert des Grundstückwertes vornehmen, und die so erworbenen Hypotheken sobald wie möglich durch Veräußerung unter Übernahme der Bürgschaft wieder verwerten, um dadurch neues Betriebskapital zu gewinnen. Die Genossenschaft hat die kreditierten Beträge mit 4 1/2 Prozent zu verzinsen und regelmäßig zu tilgen. Bis zum Ende des Jahres 1923 ist die dann noch bestehende Schuld zurückzuzahlen. — Demnächst wird die Stadtverwaltung zu der Sache Stellung nehmen.

Gewerkschaftliches.

Sperrerei in Kleinfeldbach. In Kleinfeldbach wird zum Zeit der Wiederaufbau der Holzwirtschaft in Angriff genommen. Die Arbeit ist dem Maurermeister Weh aus Kleinfeldbach übertragen. Dieser hat sich den Maurermeister Bachmann aus Wilferdingen als Geschäftsführer zu Hilfe geholt. Am Samstag war der erste Arbeitstag, aber anstatt des Tariflohnes erhielten die Maurer 3 und 4 Pfennige pro Stunde weniger. Ein Hilfsarbeiter erhielt sogar 15 Pfennige unter dem Tariflohn. — Gestern fand nun eine Versammlung statt, die den Beschluß faßte, der Zahlstellenbesitzende solle am Montag früh vorstellig werden. Das ist geschehen. Über statt sich in vernünftiger Weise mit der Organisation zu verständigen, schmaugte Herr Bachmann den Kollegen an und Herr Weh erklärte die Arbeiter: „Du und Du, ihr zieht euch aus und schafft, ihr anderen dürft nicht anfangen!“ Die Arbeiter riefen nun die Organisationsleiter herbei. Am Nachmittag fand eine Verhandlung statt, wobei Herr Bachmann in äußerst provozierender Weise gegen die Arbeiter vorging. Beide Unternehmer erklärten, sie würden den Tarif nicht anerkennen und die Tarifhöhe nicht zahlen, die Arbeiter würden entlassen und später stellen sie ein, wen sie wollten. Die Arbeiter hielten darauf eine Versammlung ab und beschloßen einstimmig die Sperrerei über den Bau.

Wir bitten die Arbeiterschaft dringend, den Zugang von Maurern und Hilfsarbeitern nach Kleinfeldbach fernzuhalten.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Die Stettiner Streikunruhe arbeitet ähnlich wie die in Mecklenburg-Westfalen feinerzeit, überaus feig. Unter dem Signum „Eilt, Streikunruhe“ werden die Anlagen wegen Arbeitswilligen-befähigung befördert. Am 30. Oktober standen zwei Arbeiter vor den Schranken des Gerichts, um sich wegen Hausfriedensbruchs, begangen dadurch, daß sie versucht haben sollen, in den Streikgebiet einzubringen, zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Zwei auswärtige Matrosen hatten abgemustert. Sie daten die beiden Arbeiter, von denen der eine ein Streifenführer ist, daß sie ihnen behilflich sein sollen, ihr Gepäc vom Schiff zu holen. Der Streifenführer suchte die Erlaubnis zum Betreten des Hafens bei einem Polizeiwachmeister nach. Diese wurde erteilt. Nachdem sie nun einige Schritte weit gegangen waren, wurde ihnen das Betreten des Streikgebietes verboten. Darauf entfernten sie sich sofort. Trotzdem sollen sie Hausfriedensbruch begangen haben. Im Termin erklärte der Vertreter der Staatsanwaltschaft und auch der Gerichtsvorstehende, daß der Streifenführer bestraft werden müsse, als der andere Arbeiter. Dementsprechend verurteilte das Gericht den streikenden Hafnarbeiter zu 10 Mk., den anderen Arbeiter zu 3 Mk. Geldstrafe.

Soziale Rundschau.

Die Volkssfürsorge auf dem Vormarsche. Die Volkssfürsorge teilt uns mit, daß im Hauptbureau bis jetzt über 42 000 Versicherungsanträge eingegangen sind. Am 20. Oktober erreichte die Zahl der täglich eingehenden Anträge die Höchstzahl 1120. Diese Ziffer beweist, daß bezüglich des Neuzuwachses die Volkssfürsorge bald den größten Bevölkerungsteil erreicht sein wird, und das trotz aller gegen sie betriebenen gehässigen Agitation. Für die Freunde der Volkssfürsorge im Lande dürfte diese Mitteilung ein neuer Ansporn sein, mit verdoppeltem Eifer ans Werk zu gehen, damit sie in kürzester Frist allen Versicherungsgesellschaften voran an erster Stelle marschieren.

Krankentafelwahlen. Bei der Wahl zum Ausschuss der Ortskrankenkasse der Handelsgewerbe in Stuttgart erhielten die verbündeten kaufmännischen Vereinigungen 3496, die freien Gewerkschaften (Zentralverband der Handlungsgehilfen, Transport- und Bureauarbeiterverband) 1530 Stimmen. Die ersteren werden künftig angehört 6 Vertreter der bürgerlichen Vereinigungen, 2 der freien Gewerkschaften. Bisher waren die freien Gewerkschaften im Vorstande dieser Kasse nicht vertreten.

Gerichtszeitung.

Nachweilen einer Bürgermeistereiwahl. Weitergehendes Interesse beansprucht eine vor der Strafkammer Freiburg am letzten Freitag begonnene Verhandlung in einer öffentlichen Verleumdungssache. Unter der Beschuldigung, dem Amtsvorstand von Willheim, Oberamtmann Hebling, in der Presse den Vorwurf der Unmündigkeit gemacht zu haben, an den noch die Berufung geknüpft wurde, der Amtsvorstand machte die Leidenschaft der Wohnort von Sulzburg aus, steht der praktische Arzt Dr. Theodor Frank in Sulzburg vor den Schranken des Gerichts. Zu der Verhandlung sind 22 Zeugen geladen, die Verteilung liegt in den Händen von Rechtsanwält Grumbach. Die unmittelbare Ursache des scharfen Vorgehens von Dr. Frank war der Passus einer Ansprache, die im Juni d. J. der neugewählte Bürgermeister von Sulzburg, Herr Kaiser, am Abend des Wahltages im „Girischen“ in Sulzburg hielt, wobei er der Verdienste des seitherigen Bürgermeisters Greiser gedachte und dann hinzufügte, bei allen Anfeindungen seiner (Greisers) Widersacher seien diese im Unrecht gewesen. Die Auslassungen des neugewählten Bürgermeisters waren die fast wörtliche Kopie einer Ansprache, welche Amtsvorstand Hebling am gleichen Tage an die Gemeinderatsmitglieder von Sulzburg gehalten hatte, wobei er die Anwesenden ermächtigte, seine Worte der Öffentlichkeit zu unterbreiten, welcher Anregung der neue Bürgermeister in der erwähnten Weise nachkam. Darauf erschien im Sulzburger Lokalblatt, im „Sulzberger Wote“, ein mit „Defensitive Erklärung“ überschriebenes Inserat, das mit Dr. Frank unterzeichnet war und das die bereits angeführten Korwörter gegen Oberamtmann Hebling enthielt, die der Staatsanwaltschaft die Handhabe zu einem strafrechtlichen Einschreiten gegen Dr. Frank gaben. Dr. Frank stützte sich in seiner öffentlichen Erklärung hauptsächlich auf drei während der Amtsführung Greisers vorgekommene Fälle, welche nach Dr. Franks Meinung öffentlichen Lobes für Bürgermeister Greiser Abwand zu nehmen. — Um 8 Uhr wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Montag, 3. November, vormittags 9 1/2 Uhr, vertagt. Wir werden über den Verlauf des Prozesses berichten.

Die Ministerkinder im Gefängnis. Das Schöffengericht in Charlottenburg verurteilte eine Privatverleumdungsklage, die durch die Veröffentlichung der Anzeigenden und das Urteil interessant ist. Wegen Verleumdung klagte der Oberbibliothekar der Berliner Universitätsbibliothek, Reichsrat Koloman zu Rehbinder gegen die Baroness Pauline v. Dalwigk, Tochter des verstorbenen kaiserlichen Staatsministers v. Dalwigk. Der Gegenstand der Klage war ein ganz gewöhnlicher Verleumdungsgegenstand, der die Frau des Klägers allerhand Behauptungen verbreitet, die deren Ehre schwer herabsetzten. Die Klage über der Klager als Verleumdungen bezeichnete. Die Beklagte hielt bis zum letzten Augenblick daran fest, daß sie den Kläger als heilsbeweis für ihre Behauptungen erbringen werde. Sie konnte aber am Ende keinen anderen Beweis herbeischaffen, als daß sie die verleumdete Frau des Klägers als Beugin laden ließ. Der Wahrheitsbeweis mißglückte danach völlig, und das Gericht verurteilte die Angeklagte, die einen vom Klager vorher angebotenen Vergleich zurückgewiesen hatte, wegen verleumdender Verleumdung zu einem Monat Gefängnis. Das wird der Baroness, wenn sie die Strafe verbüßen muß, sehr unangenehm sein, wohl man ihr gewiß nicht zumuten wird, in der Wäscheküche des Verleumdungsgewerks zu arbeiten.

teil interessant ist. Wegen Verleumdung klagte der Oberbibliothekar der Berliner Universitätsbibliothek, Reichsrat Koloman zu Rehbinder gegen die Baroness Pauline v. Dalwigk, Tochter des verstorbenen kaiserlichen Staatsministers v. Dalwigk. Der Gegenstand der Klage war ein ganz gewöhnlicher Verleumdungsgegenstand, der die Frau des Klägers allerhand Behauptungen verbreitet, die deren Ehre schwer herabsetzten. Die Klage über der Klager als Verleumdungen bezeichnete. Die Beklagte hielt bis zum letzten Augenblick daran fest, daß sie den Kläger als heilsbeweis für ihre Behauptungen erbringen werde. Sie konnte aber am Ende keinen anderen Beweis herbeischaffen, als daß sie die verleumdete Frau des Klägers als Beugin laden ließ. Der Wahrheitsbeweis mißglückte danach völlig, und das Gericht verurteilte die Angeklagte, die einen vom Klager vorher angebotenen Vergleich zurückgewiesen hatte, wegen verleumdender Verleumdung zu einem Monat Gefängnis. Das wird der Baroness, wenn sie die Strafe verbüßen muß, sehr unangenehm sein, wohl man ihr gewiß nicht zumuten wird, in der Wäscheküche des Verleumdungsgewerks zu arbeiten.

Neues vom Tage.

Familien-Tragödie. Eberfeld, 3. Nov. Eine entsetzliche Familien-Tragödie, über die erst jetzt näheres bekannt wird, hat sich in der Nacht zum Sonntag hier abgespielt, in den Parterreräumen der Firma Rudolf Keisel u. Co., die deutsche und englische Spinnerei betreibt. Inhaber der Firma war der Kaufmann Rudolf Keisel, dieser wohnte mit Frau und zwei Kindern im 1. Stock. Die Familie hatte sich am Samstag gegen 10 Uhr zu Bett gelegt. Sonntag früh ließ sich niemand sehen. Das Dienstmädchen schloß Verdad und begab sich gegen Mittag in das Schlafzimmer. Dort lag die ganze Familie tot in dem Bette. Eine Wärmerin hatte Keisel gedroht, falls nicht bis heute Bescheid erfolge, den Kontur über sein Vermögen zu beantragen. Das glaubte Keisel nicht überleben zu können. Keisel stand im Alter von 37 Jahren und war eine stadtbekannte Persönlichkeit. Seine Frau war 36 Jahre alt und entstammte einer vermögenden Eberfelder Familie.

Verzweiflungstat eines Stellenlosen. Dresden, 3. Nov. Die der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, hat ein stellungloser Maler, dessen Frau zum Zeitungsaustragen weggegangen war, gestern morgen in aller Frühe seine beiden Töchterchen von 5 und 8 Jahren aus dem Bett gezogen und sie in einer großen, mit Wasser gefüllten Barne ertränkt. Sein 13jähriger Sohn, an dem er dieselbe Untat verüben wollte, wehrte sich und schrie so laut, daß die gewöhnliche Tochter und ein dreijähriger Knabe erwachten. Darauf ließ der Unhold von weiteren Mordversuchen ab und erhängte sich selbst.

Geistesvergiftungen. Berlin, 3. Nov. Im Laufe des Samstags und Sonntags sind mehrere Familien im Osten der Stadt in der Dolgauer Straße und in der Samariterstraße unter schweren Vergiftungsercheinungen erkrankt; mehr als 20 Familien leiden an heftigem Fieber und Erbrechen. Die Vergiftungsercheinungen werden auf den Genuß von Haselnuß zurückgeführt. Die Meisten davon wurden beschlagnahmt und dem bakteriologischen Institut überwiesen.

Selbstmord. Spandau, 3. Nov. In der Wohnung eines Offiziers erschloß sich gestern ein Jagdgewehr eine junge Dame, die einer angesehenen Berliner Kaufmanns-Familie angehört.

Luftrud. Hamburg, 3. Nov. Die acht Jahre alte Tochter Gertrud des Postbeamten Siebert wurde mit aufgeschlitztem Rinde in den Anlagen an der Außenalster tot aufgefunden. Das Kind ist wahrscheinlich an einer anderen Stelle ermordet worden, da die Leiche vollständig blutleer war und in der Umgebung keine Blutspuren vorgefunden wurden. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß der Mörder sein Opfer am Mitternachts begabten wollte. Er scheint aber dabei gefehlt worden zu sein. Fremdinnen des ermordeten Mädchens befanden, daß das Mädchen von einem etwa 30 Jahre alten Manne unter dem Vorwand, Schokolade zu erhalten, fortgelockt worden sei. Auf die Ergreifung des Mörders wurden 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Ein neuer Skandal. Der Generalintendant der Igl. Schauspieler, Graf v. Hülsen-Gaeseler hat den Redaktor der „Deutschen Montags-Zeitung“, Steinhilber, wegen gröblicher Verleumdung verklagt. Das Blatt brachte unter dem Titel „Herrn von Hülsen Ende“ am 4. August einen Artikel über den Rücktritt des Grafen von der Leitung der Igl. Theater. Scharf kritisiert wurde darin das Regime Hülsen und gleichzeitig wurden Andeutungen darüber gemacht, daß bei Entlassungen nicht immer die Kunst und die Stimme der Schauspieler, sondern deren „persönliche“ Beziehungen zu Hülsen ausschlaggebend gewesen seien. Steinhilber sagt, er wolle den Skandal nicht, doch wenn man ihn zur Selbstverteidigung zwingen, so werde er auspacken. Es hänge nicht von ihm ab, ob der Prozeß sich zu einem zweiten Eulenburgprozeß entwickle oder nicht. Termin zur Verhandlung dieser Prozeßsache war auf den 3. November vor der 11. Strafkammer des Berliner Landgerichts I angesetzt. Da aber diese Kammer noch immer mit dem Krupp-Prozeß beschäftigt ist, so wurde dieser Termin auf unbestimmte Zeit verschoben.

Brennende Petroleumquellen. Bukarest, 3. Nov. Gestern ist ein Brand in dem Petroleumbezirk von Mores auf der Grube der Gesellschaft Romano American ausgebrochen. Das Feuer griff sehr schnell um sich und entzündete rasch nach einander 16 Petroleum-Bohrdröhte, darunter die große Columbiaquelle, die eine durchschnittliche Produktion von 50 Wagon täglich hat. Das ganze Tal, wo die Quellen liegen, bildet ein einziges Flammmeer. Die Löscharbeiten gestalten sich überaus schwierig. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Der Schaden ist schon jetzt sehr groß.

Die geliebten Erbtanten. Paris, 3. Nov. Nach einer Meldung mehrerer Blätter hätte sich ein Sekretär einer höheren Pariser Unterrichtsanstalt mit Apachen in Verbindung gesetzt, um mit deren Hilfe zwei Erbtanten zu töten. Die Apachen hätten dies der Polizei mitgeteilt. Eine Untersuchung schwebt.

Schiffungslid. London, 3. Nov. Aus Plymouth wird gemeldet: Der Kapitän des Dampfers „Salome“, der gestern in Plymouth eintraf, berichtet, er habe in Ectajo, einem Orte an der spanischen Küste, die Nachricht vom dem Untergang eines spanischen Dampfers am 27. Oktober erhalten. Der Dampfer, dessen Name nicht genannt wird, ist mit einer Mannschaft von 21 Köpfen gesunken.

Familien-Tragödie. Spottau, 3. Nov. Die 22 Jahre alte Tochter eines Gastwirts in Cula war mit einem in Sagan in Stellung befindlichen jungen Kaufmann verlobt. Wegen der Art der Aussteuer kam es zwischen Vater und Tochter zu Meinungsverschiedenheiten, die sich derart aufspitzten, daß das Mädchen die Wohnung verließ und von der Bober-Brücke in den Fluß sprang, wo sie den Tod fand. Während des ganzen gestrigen Tages wurde der Fluß unter Mitwirkung des Vaters nach der Leiche des Mädchens abgesehen. Alle Bemühungen waren aber erfolglos. Der Vater schloß sich dann aus Gram über den Verlust der Tochter freiwillig aus dem Leben. Er erhängte sich in der Nacht im Solatall.

Aus dem Lande.

Durlach.

* **Mit der Straßenbahn in Durlach** geht es rasch voran. Von dem Bahnübergang bis zum Schloß ist das neue Straßenfundament gewalzt und soeben werden die Schienen aufgebracht, die Granitsteine zur Pflasterung liegen bereit. Die zementierten Gehwege sind seit einiger Zeit vollendet. Durlach wird durch den Straßenverkehr zweifellos bedeutend gewinnen.

Eutingen.

— Die Verlegung des **Albtalbahn**hofs, welche Frage wieder akut geworden ist, soll in einer Versammlung, welche das feinerweise gewählte Komitee auf Mittwochabend in den Sonnenjaß einberuft, besprochen werden. Es wäre wünschenswert, daß sich auch die Arbeiter hieran beteiligten.

Rastatt.

— **Blutiger Erzech.** Wie bereits gestern berichtet, gab in der Nacht vom Samstag auf Sonntag der 24jährige Bahnbedienstete Schan aus einer Brauereipistole auf offener Straße mehrere Schüsse ab, durch die zwei Schutzeleute, sowie ein Passant namens Koch schwer verletzt wurden. Schan, von dem man annimmt, daß er die Tat in der Trunkenheit beging, wurde verhaftet. Die Verletzten fanden im Krankenhaus Aufnahme. Die Namen der durch Schan schwer Verletzten sind früher in Karlsruhe stationiert gewesen Schutzeleute sind Apel und Grombach. Der schwer verletzte Passant ist der Arbeiter Rudolf Koch aus Rastatt; er hatte sich in den Streit zwischen Schan und den Schutzeleuten eingemischt und erhielt einen Schuß in die Brust und einen in den Rücken.

Offenburg.

L. **Schon wieder ein Selbstmord.** Nachdem sich der in voriger Nummer gemeldete Selbstmordfall so wie berichtet bestätigt hat, müssen wir leider von einem neuen ähnlichen Fall berichten. Der Privatier Karl Pufferer erschoss sich am Sonntag nachmittag mit seinem Jagdgewehr in seinem Schlafzimmer, nachdem er vorher noch das Grab seiner verstorbenen Frau besucht und einen Grabstein bestellt hatte. Der Verbleibene war längere Zeit genüßlos und in der Umarmung, wurde aber vor einiger Zeit entlassen. Es wird daher Geistesgekränktheit als Grund angenommen werden können.

* **Pforzheim, 3. Nov. Großfeuer.** In der Nacht zum Sonntag brach in Stadteil Wödingen Feuer aus, welchem vier Häuser und drei Scheuern zum Opfer fielen. Das Feuer war in einem Speicherraum zum Ausbruch gekommen, wurde von der Feuerwehr rasch gelöscht, jedoch ein nicht erheblicher Schaden entstand. Die Wehr war aber noch nicht lange abgerückt, als in einer anderen von dem Brandplatz ziemlich entfernten Scheune abermals Feuer ausbrach, das weiter um sich griff und drei Häuser und drei Scheuern ergriff. Der Viehbestand konnte gerettet werden. Das Feuer, dem schließlich vier Häuser und drei Scheuern zum Opfer gefallen waren, ist von rußloser Hand angelegt worden. Des Brandstifters konnte man noch nicht habhaft werden. Eines der ausgebrannten Häuser stürzte am Sonntag früh zusammen, wobei der 19jährige verheiratete Modellschreiner Stab von einem Balken getroffen und schwer verletzt wurde. Der Viehbestand wird auf gegen 40 000 Mk. geschätzt.

* **Pforzheim, 2. Nov.** Ein schwer beladenes Lastauto der Pielelei Wetter in Wödingen wollte über die hölzerne Dorfbrücke in Würm fahren. Mein auf den Besuch eines solch neuzeitigen Ungetüms war die noch aus der guten alten Zeit stammende Brücke nicht vorbereitet. Sie knickte unter dem Gewicht der „Benzinlante“ zusammen. Das Auto sank mit dem Hinterteil in die Tiefe; es mußten Arbeiter herbeigeholt werden, um die Lastwagen auszuladen und das Lastauto wieder auf die Straße zu schaffen. Wieviel das Auto bei dem Abenteuer Schaden genommen hat, konnte nicht gleich festgestellt werden. Der Chauffeur hatte sich rechtzeitig durch einen Sprung in Sicherheit gebracht.

* **Pforzheim, 3. Nov.** Der Landwirt Gottlieb Kurz von Eutingen wurde wegen Totschlagsverdachts von der Polizei verhaftet. Er hatte zweimal auf seinen Bruder geschossen, ohne tödliche Verwundung zu treffen. Der Verhaftete, der schon seit längerer Zeit seine Angehörigen bedrückt, ist Alkoholiker und nicht ganz zurechnungsfähig.

* **Eutingen, Amt Pforzheim, 3. Nov.** Beim Rangieren eines Güterzuges rief die Kuppelung eines Wagens, wodurch ein Teil des Zuges auf der abschüssigen Straße ins Rollen geriet. Die führerlosen Wagen stießen auf den vorderen Teil des Güterzuges auf, wodurch 6 Wagen schwer beschädigt wurden. Durch den Zugunfall trat auf der Straße Pforzheim-Miesen eine erhebliche Störung ein, welche, da nur ein Gleis fahrbar war, verschiedentlich zu Jüngerpatrouillen führte.

* **Heidelberg, 3. Nov.** Die Universität Heidelberg tendet dem Turnen der Studierenden eine besondere Aufmerksamkeit zu. Unter dem Vorsitz des Prorektors wurde ein „akademischer Ausschuss für Leibesübungen“ ins Leben gerufen, mit dem Zweck, den Studierenden eine größere Möglichkeit zur harmonischen Ausbildung auch des Körpers zu geben, als dies bei dem bisherigen akademischen Lehrtrieb und Lehrbetriebe der Fall war. Gleichzeitig wird ein Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern angefündigt, für den die Professoren Dr. Carlillier, Dr. Riffon, Dr. Schoenborn und Dr. Niebergall Vorlesungen über Turngeschichte, Theorie, Methodik und Gerätkunde, über medizinische Hilfswissenschaften und die Pädagogik des Turnens übernommen haben. Die praktischen Übungen hält Universitätsprofessor Dr. Weßels ab. Im kommenden Semester soll gemeinsam mit den benachbarten Hochschulen ein Turn- und Sportfest in Heidelberg veranstaltet werden.

* **Heidelberg, 3. Nov.** Ein frecher Straßenraub wurde heute vormittag hier verübt. Einem bis jetzt unbekannten Manne gelang es, einer älteren Dame das Handtäschchen zu entreißen, in welchem sich über 1000 Mk. Bargeld befanden.

* **Mannheim, 2. Nov.** Auf Antrag mehrerer Handelskammern wird zurzeit eine verstärkte Überwachung der Fahrzeuge auf dem Rhein ausgesetzt, da festgestellt wurde, daß umfangreiche Diebstähle vorkommen. Dieser verstärkten Überwachung ist es nun zu verdanken, daß der Dampfer „Räthe“ im Schleusenhafen in Duisburg beschlagnahmt wurde. Der Kapitän und die ganze Mannschaft wurden verhaftet. Es wurden große Mengen geschloßener Kohlen auf dem Dampfer gefunden. — Im Rhein unweit der Dampfmaschine der Firma Barach u. Schönfeld wurde die Leiche eines anscheinend dem Schifferstande angehörenden 40—45 Jahre alten Mannes gelandet, die etwa 3—4 Wochen im Wasser gelegen haben mag.

* **Mannheim, 2. Nov.** Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Zellstoffabrik Waldhof. Ein Stoch Breiter stürzte um und begrub den 30 Jahre alten ledigen Arbeiter Karl Zahn von Waldhof unter sich. Zahn erlitt außer Kopfverletzungen sehr schwere innere Verletzungen, an denen er bereits eine Stunde später im Sandhofener Krankenhaus, wohin man ihn verbracht hatte, gestorben ist.

* **Mannheim, 3. Nov.** Der verheiratete Wirt und Kranenführer Klein ist in betrübtem Zustand in seiner Wirtschaft und seiner Wohnung alles was nicht nicht und nagel fest war, zusammen. Die Ehefrau des wütenden Menschen wurde sich nicht anders zu helfen, als daß sie ihm die Pfeffer-

büchse, mit dem ganzen Inhalte, die sie gerade auf dem Buffet erwischte, ins Gesicht warf, wobei der Pfeffer die Augen traf. Man überführte den Mann, dem anscheinend die Augen schwer verletzt wurden, in das Krankenhaus.

— Während einer Schlägerei in der Bahnhofswirtschaft wurde einem Unbeteiligten mit einem Bierglas das Nasenbein zertrümmert.

* **Mannheim, 3. Nov.** Der Krokodilfund am Rheinufer, bei Sandhofen, über welchen wir berichteten, hat nun seine Aufklärung gefunden. Im Sommer ds. Js. erfolgte ein Transport Krokodile auf der Bahn, die damals in Köln ausgeladen und über Nacht in einem leeren Gänseweiber in der Nähe des Rheins untergebracht worden waren. Die Krokodile brachen jedoch damals aus und gingen in den Rhein. Das bei Sandhofen entdeckte Krokodil dürfte eines der ausgebrochenen Tiere sein. Verschiedenen Bürgermeisterämtern war im Sommer ds. Js. Aufklärung gegeben worden, wie sie sich beim Auffinden der Tiere zu verhalten hätten.

* **Eppingen, 3. Nov.** In ihrer Wohnung vergiftete sich die von ihrem Manne getrennt lebende 27 Jahre alte Rosa Kurz. Nach ihrer Einlieferung ins städtische Krankenhaus gab die Unglückliche den Geist auf.

* **Unterharmersbach, 3. Nov.** Vorgefesselt nachmittag wurde bei Schreiner Bernhard Heilmann eingebrochen und etwa 340 Mk. geraubt.

* **Freiburg, 3. Nov.** Ein 43jähriger Fuhrmann, der sein schon gewordenes Pferd zum Stehen bringen wollte, stürzte hierbei zu Boden und geriet unter den Wagen. Der Fuhrmann wurde überfahren und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß der Tod eingetreten ist.

* **Billingen, 3. Nov.** Die Polizei hat eine siebenköpfige Diebesbande verhaftet, die im Schwarzwald und in der Gegend von Bruch ein Reihe von Einbrüchen unternommen hat. Das Haupt der Diebesgesellschaft ist der 19jährige Friedr. Weiler von Schwenningen, der im Sommer dieses Jahres in Setten bei Bruch den Raubmordversuch an der Witwe Gisin unternommen hatte.

* **Freistadt (A. Rchl.), 3. Nov.** Durch Feuer wurde das Wohnhaus des Gafnermeisters Meier vollständig zerstört. Der Brandgeschädigte zog sich bei den Löscharbeiten schwere Verwundungen zu. Von den Fahrnissen konnte nur wenig gerettet werden. Der Brandgeschädigte ist verheiratet.

* **Eßbach (A. Freiburg), 3. Nov.** Bei dem Transport von Langholz auf schwer beladenen Fuhrwerken versagte auf der steilen Straße im Eßbacher Tal die Bremsvorrichtung eines der Wagen. Hierbei geriet der Fuhrmann Stephan Braun von Wogenstein unter den Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

* **Donaueschingen, 3. Nov.** In Riedhöfungen brachte der jüngste Sohn des verstorbenen Landwirts Hilbert I die linke Hand in die Futterschneidmaschine und verlor sämtliche Finger. Die Maul- und Klauenpeuche herrscht jetzt in 21 Gehöften.

* **Eppingen (A. Heberlingen), 3. Nov.** In der Nacht auf Sonntag ist das Gasthaus zur „Krone“ vollständig eingestürzt worden. Das Feuer war im 3. Stockwerk ausgebrochen. Die Schenker des Kronenwirts und ein Knecht mußten mit Leitern aus den Fenstern gerettet werden. Der Knecht erlitt Verwundungen. Sämtliches Mobiliar ist verbrannt, dagegen konnte der Viehbestand gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

* **Freiburg i. Br., 2. Nov.** Selbstmord. In seinem Dienstzimmer hat sich der seit mehr als 26 Jahren an der Spitze des städt. Tiefbauamts stehende Stadtbauamtschef Wühler erschossen. Das Motiv zu der Tat ist nicht bekannt.

* **Billingen, 2. Nov.** Im Verlauf eines Streites erhielt ein junger Mann aus Bad Dürrenheim ein Messerstich, wodurch er erheblich verletzt wurde.

* **Söllschlag, 2. Nov.** Das 5 Jahre alte Stöckchen des Bahnarbeiters Kehler hieb beim Spielen seinem jüngeren Schwesterkind die Finger ab.

* **Dierkirch, 2. Nov.** Ein in unferm Städtchen und der ganzen Gegend bekannter und beliebter Mann, Hauptlehrer Wehrle, wurde auf dem Weg zur Schule von einem Herzschlag betroffen, dessen Folgen er nach wenigen Augenblicken erlag.

* **Siedingen, 2. Nov.** Hier erschoss sich in einem Anfall von Schwermut der 30jährige Arbeiter Wasner von Dellingen.

* **Bruch, 2. Nov.** Auf 1. Juli ds. Js. wurde eine Anzahl Lokomotivführer und Geiger der badischen Bahn von Basel nach Gallingen versetzt. Wie verlautet, soll im nächsten Jahr eine weitere größere Anzahl nachfolgen. Hiergegen hat sich das beteiligte Personal in einer Eingabe an die Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen gewendet und neuerdings macht sich wieder eine Bewegung unter dem Lokomotivpersonal bemerkbar, um die weiteren Versetzungen nach Gallingen hinauszuhalten. Begründet wird das Gesuch mit den teuren Preisen in Gallingen, den Nachteil für die Kinder hinsichtlich des Besuchs besserer Schulen, Mangel an Aergern usw.

* **Ladenburg, 3. Nov.** Eine tragikomische Szene ereignete sich am hiesigen Bahnhof. Der Braut eines einberufenen Neutruen fiel, als dieser nach seiner Garnison abreisen wollte, der Abschied so schwer. Trotz des sanften Juridrangens seitens ihres Liebhabers wollte sie unbedingt mit in das Abteil hinein und warf sich schließlich, als sie daran gehindert wurde, unter das Trittbrett des anfahrenen Zuges. Nur mit Mühe konnte sie hervorgeholt und vor dem Ueberfahren gerettet werden.

* **Waldheim, 3. Nov.** Ein beachtenswertes Verbot über das Hochzeitschießen hat das Bezirksamt an alle Gemeinden des Bezirks erlassen. Nach der bezirksamtlichen Rundmachung ist das Hochzeitschießen mit scharfer Ladung auf das strengste verboten und wird mit Haft bestraft. Im Hinblick auf die vielen unglücklichen Vorkommnisse, die durch die Sitte, oder besser gesagt, Unsitte, des Hochzeitschießens hervorgerufen worden sind, kann man der neuen Verfügung nur zustimmen und ihre Ausbehnung auch auf andere Bezirke wünschen.

Neues Opfer der Prügelpädagogik. Aus Eppingen wird der Mannheimer „Volksstimme“ geschrieben, daß vor einigen Tagen in der dortigen Volksschule von dem Unterlehrer Hörner das Kind des Viehhüters Friedrich Frank berast auf die linke Hand geschlagen worden sei, daß davon der Zeigefinger aufsprang und ärztliche Behandlung notwendig wurde. Die Verletzung ist derart schwer, daß voraussichtlich der Finger amputiert werden muß. Dem Vater des Kindes wurde auf dem Rathaus erklärt, der Lehrer wolle alle Kosten der ärztlichen Behandlung bezahlen; darauf ging dieser nicht ein, bevor nicht festgestellt, ob die Amputation verbunden werden kann. Die Polizeibehörden führen in der Sache noch kein Feststellungsverfahren, obwohl Anzeige erstattet ist. Einige Tage nach dieser Prügelaffäre soll Lehrer Hörner noch einem anderen Kind derart ins Gesicht geschlagen haben, daß es alle Farben danontrug. Jedenfalls muß hier auch die Schulbehörde und die Schulkommission einschreiten.

Landwirtschaftliches. **Tabakbau und Tabakernte in Baden im Gestejahr 1912.** Der Anbau von Tabak und dessen Ertrag weist in Baden von Jahr zu Jahr erhebliche Schwankungen auf. Während die Gesamternte der mit Tabak beplanten Grundstücke von rund 6661 Hektar im Jahre 1910 auf rund 7211 Hektar im folgenden Jahre gestiegen war, ist die Gesamternte im Jahre 1912 wieder auf rund 6673 Hektar, mithin um 538 Hektar gesunken. Auch

die Zahl der Tabakpflanzler hat im Vergleich zum Vorjahre abgenommen; sie ist von 87 562 auf 84 755, also um 2807, zurückgegangen. Der höchste Stand der Tabakpflanzlerzahl im Jahre geht 1908/12 war 87 562 im Jahre 1911 und der niedrigste 30 000 im Jahre 1905.

Die größten Tabakflächen entfallen auf die Hauptsteueramts- bzw. Finanzamtsbezirke Rahr (rund 962 Hektar), Mannheim (956 Hektar) und Aßern (918 Hektar); in weiterem Abstand folgen die Bezirke Schwabingen mit 657 Hektar, Karlsruhe mit 573 Hektar und Bruchsal mit 541 Hektar, in den übrigen Bezirken waren unter 500 Hektar angepflanzt.

Die Ernte des Jahres 1912 war der Menge nach weit günstiger als diejenige der beiden Vorjahre. Während im Jahre 1910, das ein sehr schlechtes Tabakjahr war, der Ertrag des gereinigten Tabaks in trockenem Zustand sich auf 10,8 Mill. Kilogramm und im Jahre 1911 auf 13,2 Mill. Kilogramm belief, konnten im Berichtsjahre 16,5 Mill. Kilogramm gemommen werden. Trotz der anerkannt guten Reifeigenschaften wurden für den Tabak des Jahres 1912 keine erheblichen höheren Preise erzielt, als für den früheren und zu Bizarren fast nicht verwertbaren Tabak des Jahres 1911. Aus der gesamten Tabakernte wurden im Jahre 1912 (ohne Steuer) rund 10 Mill. Mark gelöst gegen 8 Mill. Mark im Jahre 1911.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 4. November.

Parteiversammlung.

Die morgige Versammlung des sozialdemokratischen Vereins findet im „Auerbach“ statt und beginnt um halb 9 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen 2 Punkte: Abrechnung des 2. Quartals 1913 und Vortrag des Genossen Sauer über „Die verflochtenen Landtagswahlen und unsere Aufgaben in der Zukunft“. Angesichts der Wichtigkeit, besonders des letzten Punktes, darf ein guter Besuch der Versammlung erwartet werden.

Die Verlegung des Endhaltepunktes der Albtalbahn.

Die in der „Bad. Landesztg.“ und im „Volksfreund“ geäußerte Ansicht, die Albtalbahn beim neuen Bahnhof enden zu lassen, brachte für die bestreuen auf gestern abend in Ruppur einberufene Parteiversammlung „viel Volk“ auf die Beine; der geräumige Saal im „Bahnhofhotel“ war dicht besetzt. Die Versammlung ging mit dem Vortragenden einig, daß verlangt werden muß, daß die Albtalbahn, wie früher schon geplant, ins Innere der Stadt geführt werde. Hunderte von Beamten und Arbeiter seien an dieser Sache interessiert, umso mehr als ihnen die Möglichkeit genommen würde, das Mittageessen zu Hause einzunehmen und vielen es unmöglich wäre, ihre Wohnungen außerhalb der Stadt beizubehalten. Es wurde eine Resolution angenommen, welche im wesentlichen das verlangt, was früher schon von dem Ministerium ausgedrückt worden ist.

Eine öffentliche Versammlung für alle bei der Stadtgemeinde Karlsruhe beschäftigten Arbeiter findet Mittwoch den 5. November, abends 7 1/2 Uhr in der Gewerkschaftszentrale (Raiserstr. 13) statt, auf welche wir auch an dieser Stelle hinweisen wollen. In derselben wird Gauleiter und Gemeindevollmächtigter Sebald aus München sprechen über: „Ist ein wirtschaftliches und soziales Aufsteigen der städt. Arbeiter möglich, und welche Mittel müssen angewendet werden, um dieses Ziel zu erreichen?“ Es liegt im Interesse der städt. Arbeiter diese Versammlung möglichst zahlreich zu besuchen.

Von der Konsumschlächtereier. Waren aus der Konsumschlächtereier führen Höpfners Ausschank zum „Auerbach“, Karl Wilhelmstraße 50 und die Kantinen Gaid und Neu. Eröffnet wurde eine neue Filiale in der Baldhofstraße 62. Tariflich geregelt ist der Betrieb von Karl Bull, Durlach, Lammstraße 24.

Rintheim. Parteiversammlung. Gestern Samstag fand eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Genosse Mele-Karlsruhe hielt einen interessanten Vortrag über die verflochtenen Landtagswahlen. In der Diskussion wurde von verschiedenen Rednern eingehend das örtliche Wahlergebnis besprochen. Der kleine Rückgang wurde der schwachen Versammlungszugabe zugeschrieben. Scharf kritisiert wurde das Verhalten einiger Wähler, die glaubten, die Landtagswahl dazu benutzen zu können, um an der Partei ihr Mitleiden fühlen zu können, weil der „Turnerbund“ zur freien Turnerschaft übergetreten ist. Ein liberaler „Agitator“ erzählt z. B. grobspurig, er habe eine eganze Anzahl feither sozialdemokratischer Wähler zur Abgabe liberaler Stimmzettel überreden können. Diese Wähler, vorausgesetzt, daß die liberale Geistesgröße keine Sprüche machte, wären zu bedauern. Auch die Geschäftsleute hätten keinen Anlaß gehabt, den Liberalen, die doch auch an der Verteuerungspolitik im Reichstag ihr gerüttelt Maß Schuld haben, nachzulaufen. Aufgabe der Parteigenossen ist es, unbedroht weiter zu arbeiten, um auch den letzten Arbeiter im Orte für unsere Partei zu gewinnen.

Zur Beachtung für Messbesucher. Unsere die Messe besuchenden Leser seien darauf aufmerksam gemacht, daß verschiedene Geschäfte auch Wurstwaren aus der Durlacher Konsumschlächtereier führen. Wir bitten, diese Geschäfte bei etwaiger Einkehr ganz besonders zu berücksichtigen. Es sind dies: Stand 9 und Höpfners Ausschank.

Warmes Frühstück für Schulkinder. Wie in früheren Jahren, so ist auch jetzt wieder die Verabreichung von warmem Frühstück an arme Volksschulkinder vorgesehen. Das Volksschulrektorat hat dem Stadtrat jedoch Mitteilung gemacht, daß die im diesjährigen Voranschlag vorgesehenen Mittel für die Verabreichung von warmem Frühstück in Höhe von 4000 Mk. nicht ausreichen werden, da die Zahl der bedürftigen Schulkinder ständig wächst. Der Stadt wird daher für das laufende Jahr weitere 1500 Mk. zur Verfügung stellen und im nächstjährigen Voranschlag 6300 Mk. für den erwähnten Zweck vorsehen. Nach den Feststellungen des Volksschulrektorats nehmen 2 1/2 Proz. aller Schulkinder an dem Schulfrühstück teil. — Es ist merkwürdig, daß man immer für soziale Zwecke die Mittel zu knapp einstellt, da führt man das Sparmaßsprinzip peinlich durch. Was man aber nicht behaupten kann, wenn es sich um irgend eine bössige Festlichkeit oder sonst eine festliche Veranstaltung handelt.

Sinken der Fleischpreise. Mit Beginn des Monats ist hier eine Ermäßigung der Schweinefleischpreise eingetreten. Die Schlachthofdirektion hatte dem Stadtrat mitgeteilt, daß

infolge der Ermäßigung der Verkaufspreise für geschlachtete bezogene Schweine aus Holland und wegen gleichzeitiger Abnahme der Marktpreise für inländische Schweine eine Herabsetzung der Verkaufspreise für Schweinefleisch gerechtfertigt sei. Die Metzgerinnung hat sich daraufhin bereit erklärt, vom 1. November ab eine Herabsetzung der Verkaufspreise um 4 Pfg. für das Pfund eintreten zu lassen.

Der Niesenerkehr des letzten Sonntags nach der Messe und auf den Friedhof zeigt sich in folgenden Zahlen über die auf der elektrischen Straßenbahn beförderten Personen: Es wurden am Sonntag 98 000 Personen befördert, während am Tage vorher, Allerheiligen, 68 000 Fahrgäste befördert wurde. Im Vorjahre wurden am ersten Weihnachtstag 78 600, an Allerheiligen (1. Nov.) 44 500 und Allerheiligen 40 200 Personen mit der Straßenbahn befördert.

Vom alten Bahnhof. Unerwünschte unliebsame Zustände, wie sie unter den Geschäftsleuten in Basel durch die Schließung des alten Basler Bahnhofes herbeigeführt wurden, treten auch in Karlsruhe nach der Bahnhofverlegung auf. Die Klagen der Geschäftsleute beim alten Bahnhof und dessen Nachbarschaft über unerwarteten Ausfall in den Einnahmen der Tageskasse nehmen immer größeren Umfang an. Daß die Geschäfte zurückgehen würden, darauf war man ja allgemein gefaßt, aber in solcher Weise, wie es jetzt schon konstatiert wird, daran haben die wenigsten gedacht. Besonders schwer mitgenommen sind die Wirtschaften, Wäder, Konditoren, Zigarrengeschäfte usw., die nahezu die ganze seitherige Kundschaft vermissen, weil eben der „Kurs“ ein anderer geworden ist. Eine größere Anzahl Interessenten hat sich nun an den Stadtrat gewendet, der Mittel und Wege finden soll, um den schwergeschädigten Leuten wenigstens einigermaßen Ersatz zu schaffen. Hierzu wird die Erbauung einer städtischen Markthalle auf einem Teil des alten Bahnhofgeländes vorgeschlagen. Das wäre schließlich ein Ausweg, der den zurzeit gänzlich brach liegenden Verkehr in jener Gegend wieder einigermaßen heben würde.

Von der Straßenbahn. Die Haltestelle Gde Amalien-Karlsruhe ist ständig eingerichtet, nicht nur an den Werttagen.

Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz hält am Samstag, 29. November, nachmittags 3 Uhr, im großen Rathhauseaal hier seine Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung enthält den Bericht über den Stand des Vereins und seines Vermögens, eine Satzungsänderung des Landesvereins, einen Vortrag des Bezirks des Frauenvereins Mannheim Oberamtmann a. D. Eard über die Kriegstätigkeitsvorbereiten des Ortsausschusses vom Roten Kreuz in Mannheim, einen Vortrag des Bankdirektors Nicolai in Karlsruhe über die finanzielle Kriegsvorbereitung. Zur Besprechung kommen sodann weitere Depotangelegenheiten der Frauenvereine und der Stand der Helfertätigkeitsabteilung.

Bestellung der Briefsendungen in Karlsruhe im Winterhalbjahr 1913/14. Die hier eingehenden Briefsendungen werden abgetragen: Die bis 5.28 Uhr vormittags angekommenen um 7 Uhr vormittags, die bis 9.37 Uhr vormittags angekommenen um 10.55 Uhr vormittags, die bis 2.10 Uhr nachmittags angekommenen um 2.50 Uhr nachmittags, die bis 4.48 Uhr nachmittags angekommenen um 6.30 Uhr nachmittags.

Anfall. Bei der Ausfahrt eines Lastfuhrwerks aus einem Hause in der Klippertstraße wurde gestern vormittag ein zweirädriger Handfahrrad mitgerissen, der im Hausflur aufgestellt gewesen war. Die Ehefrau eines Ingenieurs, die sich neben dem Handfahrrad aufgestellt hatte, wurde zu Boden geschleudert und am rechten Vorderarm und Kniegelenk verletzt.

Taschendiebstähle. In zwei hiesigen Kaufhäusern, sowie auf der Messe wurden am Samstag nachmittag drei Frauen die Geldbeutel mit Inhalt aus den hinteren Rocktaschen entwendet.

Veruntreuungen. Rechtsanwalt Dr. Lorenz ist seit einigen Tagen von hier abgereist und soll eine größere Summe ihm anvertrauten Geldes veruntreut haben.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Kolloffem. Ein neues Programm geht seit 1. d. M. in Szene. Dasselbe bringt diesmal ganz ausgezeichnete Varietee-Kummern, die allgemeinen Beifall finden. Zuerst die feise Prima Ballerina Maria Ricci, dann die sehr guten Equilibristen Steppay u. Partner, die Vortragskünstlerin Heddy Stott, ferner Nimée de Saureac (Wicht-Visionen) und als Glanznummer Karl Edler, der sich mit seinem Kollegen Niki als hervorragender Bauchredner produziert. Im zweiten Teil des Programms sind besonders die glänzenden Produktionen der Ehe G. Lobe auf der rollenden Kugel, insbesondere das selten schöne und graziose Ballspiel der jungen Partnerin bemerkenswert, ebenso der wirklich gute und originelle Humorist Narcis Mertens. Auch die indischen Gaufler Ballini sind dem hiesigen Varietee-Publikum noch vor früher her in angenehmer Erinnerung. Sämtliche Nummern wurden gestern abend mit reichem Beifall bedacht. Ein Besuch dieses vorzüglichen Großstadt-Programms dürfte jedermann befriedigen.

Ergebnisse der Stichwahl.

40. Landtagswahlkreis (Karlsruhe-Land)

	Hauptwahl			Stichwahl	
	Freiks (Soz.)	Red (Nat.)	Wechs. haunt (Konf.)	Freiks (Soz.)	Red (Nat.)
Manenloch-Stutenjee	126	155	41	149	226
Müchig	26	18	6	29	22
Egenstein	107	836	42	117	380
Friedrichstal-Hardtwald (s. z.)	58	78	64	80	179
Graben	121	156	164	151	239
Hagsfeld-Hardtwald (s. z.)	266	111	6	271	117
Hochstetten	33	30	73	46	74
Knielingen	285	163	151	349	241
Leopoldshafen	54	67	34	52	108
Liedolsheim	83	145	114	93	269
Sinkenheim	172	64	101	206	180
Mühlheim	115	68	53	137	127
Spöck	74	77	143	80	199
Staufort	26	70	47	32	105
Teufelshausen	170	69	178	246	188
Welschnreut	108	28	61	120	72
	1824	1635	1278	2158	2626

Letzte Nachrichten.

Dr. v. Orterers Berufung in den bayrischen Reichsrat.

München, 3. Nov. Der Präsident des bayerischen Abgeordnetenhauses Dr. v. Orterer soll, wie die „Münchener Post“ meldet, in die Kammer der Reichsräte berufen werden. Dr. v. Orterer gehört dem bayerischen Landtag be-

reits volle 30 Jahre als Mitglied der Zentrumsfraktion an und ist seit 1899 Präsident der Abgeordnetenkammer.

Amnestie.

Braunschweig, 3. Nov. Eine Sonderausgabe der „Amtlichen Braunschweigischen Anzeigen“ veröffentlicht heute einen Erlass einer Amnestie des Herzogs Ernst August. Alle Freiheitsstrafen bis auf 6 Wochen, sowie alle Geldstrafen bis zu 150 Mk. werden erlassen. Außerdem sind Straferlasse in einzelnen Fällen vorgesehen.

Die mecklenburgische Ministerkrise.

Berlin, 3. Nov. Nach hier eingegangener Berichtigung ist das Entlassungsgeuch des Staatsministers von Besjart vom Großherzog von Mecklenburg nicht angenommen, sondern abgelehnt worden.

Ein sozialdemokratischer Sieg.

Görlitz, 3. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl in der 3. Abteilung siegten sämtliche sozialdemokratischen Kandidaten. Jetzt befindet sich kein bürgerlicher Stadtverordneter mehr in der dritten Abteilung.

Die Stichwahlen in Italien.

Rom, 3. Nov. Nach den bisher vorliegenden Stichwahlergebnissen bleibt das Charakteristische der Hauptwahl, die große Giolitti-Mehrheit, bei starker Anwachsenden der Sozialdemokratie bestehen; die letztere wird mit ihren beiden Fraktionen auf 80 Mandate kommen. Die Republikaner werden 13 oder 14, die Radikalen 67, die Klerikalen mit einigen gemäßigten Anhängern 32 Sitze zählen. Das Uebrige ordnet sich in die Gruppen der Liberalen ein, so daß die Mehrheit der Regierung über 400 Stimmen beträgt.

Der Wahltag verlief im ganzen Lande ruhig. Im Norden wurde nach parteipolitischen, im Süden meist nach kommunalen Gesichtspunkten gewählt. Am erfolgreichsten ist der nationalitisch-klerikale Sieg in Rom, wo der geschlagene Block, der unter Bürgermeister Nathan das Kapitol seit sieben Jahren beherrschte, die Konsequenzen aus seiner Niederlage ziehen muß.

Hus der serbischen Skuptschina.

Belgrad, 3. Nov. Die Gesetzesvorlage betreffend die Liquidation des Moratoriums ist heute von der Skuptschina in erster Lesung mit 63 gegen 32 Stimmen angenommen worden.

Griechisches Verbot der Getreideausfuhr.

Saloniki, 3. Nov. Das Verbot der Getreideausfuhr ist auf das gesamte Ausland ausgedehnt worden, jedoch das ganze Exportgeschäft für Getreide brach liegt. Es wird behauptet, daß das Verbot nicht mit militärischen Maßnahmen zusammenhänge.

Der Hafnarbeiterausstand in Neuseeland.

Wellington, 3. Nov. (Neuseeland.) Der Hafnarbeiterstreik führte heute zu weiteren Ausschreitungen. Die Volksmenge bewarf die Quartiere der Polizei mit Steinen und richtete viel Materialschaden an. Durch Revolvergeschüsse, die aus der Menge kamen, wurden zwei junge Leute verwundet. Die Polizei griff die Unruhestifter an und vertrieb sie. Die Besprechung zwischen Arbeitgebern und Ausständigen ist auf morgen verschoben worden.

Briefkasten der Redaktion.

B. S. 1. Bis zum Jahre 1887 war die Brantweinsteuer in Deutschland eine einheitliche. Die drei süddeutschen Staaten Baden, Bayern und Württemberg hatten ihre selbständige Besteuerung; die norddeutschen Staaten, einschließlich Preußen, waren unter dem Namen „Norddeutsche Steuergemeinschaft“ zusammengeschlossen. Unter sich arbeiteten diese Staaten mit Einfuhrzöllen und Rückvergütungen. Nun kam im Jahre 1887 das Gesetz auf Kontingentierung unter gleichzeitiger Vereinheitlichung des ganzen Steuergebietes. Man kontingentisierte jeden einzelnen Brennereibetrieb d. h. man legte ihn auf ein bestimmtes Quantum fest, welches er zum niederen Steuerfusse herzustellen berechtigt war. Zum höheren Steuerfusse konnte jede Brennerei brennen so viel sie wollte. Für diese Spannung zwischen beiden Steuerfüssen, die 20 Mk. pro Gestalter betrug, prägte damals ein konservativer Abgeordneter des Wort „Liebergabe“. Der Zweck der „Liebergabe“, die den Staat jährlich 40 Millionen kostete, war, die damaligen Brenner für die durch die neue Steuer hervorgerufene Minderproduktion zu entschädigen. Durch die neuesten Gesetze vom Jahre 1912 ist die Liebergabe für Norddeutschland — allerdings nur dem Namen nach — gefallen und für Süddeutschland auf etwa die Hälfte des Wertes reduziert worden. Brantwein, der nicht versteuert zu werden braucht, darf gar keiner gebrannt werden. 2. Selbstredend haben die katbol. Geistlichen das Wahlrecht. 3. Ein Kandidat kann natürlich auch wählen. Allerdings wird er meist von der Urne fernbleiben, wenn er in einem Kreise wohnt, in dem er selbst kandidiert.

Wasserstand des Rheins.

4. November. Schifferinsel 0.95 m, gest. 5 cm, Rehl 1.90 m, gest. 1 cm, Ragau 3.16 m, gest. 1 cm, Mannheim 2.16 m, gest. 5 cm.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein Harmonie.) Heute abend halb 9 Uhr Singstunde für gemischten Chor. Wir erjuchen sämtliche Sänger, um 7/10 Uhr im Lokal anwesend zu sein zwecks wichtiger Besprechung. 4509
Karlsruhe. (Verband der Brauerei- und Mälzearbeiter und verw. Berufsgenossen.) Mittwoch abend 8 Uhr im „Alteinfahrt“ Vertrauensmänner-Sitzung. 4524
Karlsruhe. (Gesangverein „Gleichheit“.) Diese Woche fällt die Singstunde aus. Nächste Singstunde Dienstag, 11. Nov. Durlach. (Arbeiter-Samariterbund.) Denjenigen, welche am Freitag nicht in der Versammlung waren, zur Kenntnis, daß die regelmäßigen Unterrichtsstunden am Mittwoch, den 5. d. M., pünktlich abends 7/9 Uhr beginnen und hoffen, daß alles anwesend ist. 4526 Der Vorstand.

Das Signalement



der Eckstein-Cigaretten ist: „vorzüglich und preiswert“.

Eckstein's DA CAPO-Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.

Grösste deutsche Zigarettenfabrik nach Arbeiterzahl (ca. 2300 Arbeiter) Stück 3 bis 10 Pfg.

Trustfrei



Wocheweche
15% Rabatt
Damepaletots, Kostüme
Höcke, Plusen, Capes
Damen- und Herrenwäsche
Wilhelmstr. 34, 1 St.

FEINER
es dem andern...
Häufiger Gebrauch...
in allen Apotheken...
Schneid 1 Mk.

Brantlente
kaufen Möbel, Betten, Polsterwaren, Kompl. Einrichtungen solid und billig bei 3289

Josef Kirmann,
Gerrenstraße 40, Telephon 2612.
Lager in 4 Stadtvierteln.

Aquarien-Fische.
Haplochilus rubrostigma und Haplochilus panchax werden billig abgegeben. 4519
Stadt. Gartendirektion.

Von Märsch werden 20 bis 25 Btr. Kartoffel zu kaufen gesucht. Schüchentr. 66 in Karlsruhe.

Sportwagen werden abzugeben, billig zu verkaufen. Karl Wilhelmstraße 38 im Baden.

Moskaf, schönes massives, 216 l haltend, zu verkaufen. Regensfeldstr. 11. 4. St. 1

Wielandsstr. 14, 1. Stock ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 4517

Bildhübische weiße Schwere Rinde, 3 Jahre alt, sehr wachsam, in gute Hände zu 15 Mk. abzugeben. 4520 Adlerstr. 17, 1 Trepp.

Drucksachen fertigt an Buchdruckerei Volksfreund.

Von Montag, 3. November, bis Samstag, 8. November

Grosser November-Sonderverkauf

Unser **November-Sonderverkauf** bezweckt in anbeacht des seitherigen überaus milden Herbstwetters eine Steigerung im Ankauf von Herbst- und Winter-Konfektion herbeizuführen.

Unser **November-Sonderverkauf** ist bei einem erstklassigen Spezialgeschäft angesichts des immer schneller vor sich gehenden Modewechsels eine unbedingt notwendige Neuinrichtung.

- Loupe und Affenhaut-Kostüme**, letzte Neuheit, offen und geschlossen zu tragen **39.50**
- geschlossenen zu tragen **54.00 45.00**
- Cord- und Kammgarn-Kostüme**, schwarz u. marineblau, beste Verarbeitung **26.70**
- geschlossenen zu tragen **46.00 38.00**
- Wollerépon- und Popelinkleider**, wunderschöne, neue kleidsame Fassung **19.75**
- geschlossenen zu tragen **29.50 25.50**
- Samtkleider**, die grosse Mode, schöne Neuheiten, garantiert floriest **36.00**
- geschlossenen zu tragen **39.50**
- Seidenkleider**, in den modernen Crép de chine, Ramagé- und Pailletteiden **24.50**
- geschlossenen zu tragen **49.00 36.00**
- Grosse Posten Kostümröcke**, in englisch, schwarz, blau u. den mod. schwarz-weiss-gestr. Stoff. **9.75 7.90**

Unser **November-Sonderverkauf** bietet aus diesen Gründen unserer Kundschaft ganz ausnahmsweise billige Angebote allerneuester Damenkonfektion, die uns zu anderen Zeiten nicht möglich sind.

Unser **November-Sonderverkauf** ist eine ganz besondere Gelegenheit für vorsorgende Gemüter, schon jetzt bei einer Auswahl, wie sie vor Weihnachten nicht mehr vorhanden ist, ihre Einkäufe für dies Fest vorzunehmen.

- Englische Raglan-Paletots** in Flansch und Loupestoffen **16.75**
- geschlossenen zu tragen **36.00 24.50**
- Samtmäntel**, 180—140 cm lang, nur gute Garantie-Qualitäten **31.00**
- geschlossenen zu tragen **42.00**
- Plüsch- und Sealmäntel** 100—140 cm lang, nur allerbeste Garantie-Qualitäten, neueste Fassons **69.00**
- geschlossenen zu tragen **95.00 86.00**
- Astrachan- und Curl-Paletots** Die grosse Mode **26.50**
- geschlossenen zu tragen **48.00 32.00**
- Reinseidene Taffet-Unterröcke** viele Farben **5.90**
- Trikot-Unterröcke** mit Moiré-Voilant **2.95**

Enorme Posten **BLUSEN** erstaunlich billig!

Hirt & Sick Nachf.

Diese Preise haben nur für diese Woche Gültigkeit.

Fahrplanänderung

Am Montag, den 3. November, fällt Zug 1238 Karlsruhe ab 6.07 nachm. zwischen Karlsruhe und Durlach aus. 4523 Karlsruhe, den 3. Nov. 1913. Gr. Betriebsinspektion.

Metropol-Kino.

Heute Dienstag **letzter Tag** des grandiosen Programms

Der Kornkönig.

Soziales Drama aus dem Börsenleben in 3 Akten.

Gastspiel **Maria Angela** Koloratur-Diva.

Liebesintrigen

Lustspiel in 8 Akten mit **Suzanne Grandais**, der liebreizendsten französischen Schauspielerin in der Hauptrolle.

Dazu ein glänzender Spielplan.

Dasselbe Programm in

Lichtspiele

Herrenstr. 9/11.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten gutgearbeitete Herren- und Damenstiefel verkaufe ich, so lange Vorrat reicht, zu herabgesetzten Preisen.

Herren-Stiefel 7.50

Damen-Stiefel 4.50

Touren- u. Kinderstiefel billigst.

Reparaturen schnell und billig.

M. Kleinhans

Körnerstr. 38.

Schlafstelle ist sofort an unabhängigen Arbeiter billig zu vermieten. **Wetterheim**, Gäßchenstr. 4 im 3. St. 5. Albert.

Pfannkuch & Co

Kerzen

Ger und Ser, lang oder kurz

Stearinkerzen

500 Gr.-Palet **49**

380 . **33**

Paraffinkerzen

per Palet **26**

Sicherheits-

Zündhölzer

folgen. Schweden, Palet **28**

10 Sch. **21**

Küchenhölzer

Schachtel **21**

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. In den bekanntesten Verkaufsstellen

Z. V. d. H.

Heute Dienstag, abends 9 Uhr,

Monats-Versammlung

im Lokal „Drei Könige“, Kreuzstrasse 14.

Vortrag des Koll. Grünbaum über: „Wirtschaftliche Entwicklung und deren Folgen.“

4524

Woche fällt die

tag, 11. Nov.,

n, welche am

ur Kenntnis,

Wittwoch, den

n und hoffen,

r Borstau.

4525

woche

Rabatt

s, Kostüme

n, Capes

errenwäsche

34, 1 Kr.

4526

werden gesucht.

In der Expedition

ds. Bl. abzugeben.

4527

Pfannkuch & Co

Die ersten

Waggons neue

Marmeladen

darunter 4515

la. Melange-

Marmelade

offen Pfd. **30**

der 5 Pfd. **1.35**

Eimer

la. Pflaumen-

Marmelade

offen Pfd. **34**

der 5 Pfd. **1.60**

Eimer

la. Mirabellen-

Marmelade

offen Pfd. **45**

der 5 Pfd. **2.-**

Eimer

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. In den bekanntesten Verkaufsstellen



Sie schlafen ruhig,

Sie sind nicht mehr aufgeregt und Herz und Nerven werden nicht geschädigt, wenn Sie statt Bohnenkaffees nur Quietakaffee-Ersatz verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker. Er ist koffeinfrei, deshalb unschädlich. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In Hotels und Pensionen im täglichen Gebrauch. Pfund-Paket zu 70 Pfg. in Drogerien u. Kolonialwarenhandlungen.

Quietakaffee-Präparate sind in Karlsruhe erhältlich:

In den Apotheken: Hilda-Apotheke, Dr. Fritz Lindner Internationale Apotheke, J. Becker Berthold-Apotheke, J. Kilian Friedrich-Apotheke.

In den Drogerien: Wilh. Baum, Ludwig Bühler, Ernst Deuble, Engel-Drogerie (Apoth. Hans Reichard), Otto Fischer (Fidelitas-Drogerie), Gg. Jacob, Rudolf W. Lang, Karl Lösch, J. Lösch, Carl Roth (Hofdrogerie), J. Dehn Nachfolger, Th. Walz, Wilh. Tscherning, Max Strauss (Mühlburg), Otto Mayer, Schützenstrasse, Fritz Reis, Gebr. Vetter, M. Hofheinz.

In den Kolonialwarenhandlungen: Franz Fitterer, W. Harlänger, M. Heusser, Gottfr. Hoferer, Rudolf Langer, Frau M. Mayer, Emil Nagel, Eng. Neumann, A. van Venrooy, Heinr. Rothweiler, Ludw. Zimmer, Gabriel Stähle, Andreas Hoferer, Daniel Herzog, Gottilieb Schöpf (Consumhaus), Friedr. Brian, J. Müsle; in Durlach: Frau Seeger.

Mütter können stillen,

die Kinder gedeihen prächtig bei Gebrauch von Quietamalz. Angenehm zu nehmen. Garantiert unschädlich. Ausfallen der Zähne wird vermieden. Bei Mageren werden gefällige Formen rasch erzielt. Der Appetit wird gesteigert, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit gehoben. Schwächliche blühen wieder auf. Der Erfolg ist überraschend. Dosen zu Mk. 1.— und 1.80 in Apotheken und Drogerien.

Quietakaffee-Präparate sind in Karlsruhe erhältlich:

Karlsruhe Das grösste Naturwunder aller Zeiten **Messplatz**

Lionel der Löwenmensch

Halb Mensch, Halb Löwe. Lebend! Der Liebling der Frauen u. Kinder.

Ausserdem ohne Extra-Entree: Die Sensation der Messe.

Prince Puck! Die lebende Puppe. Das Entzücken der Kinderwelt.

Ferner: 4529

Tabor! Der Mann mit den drehbaren Gliedern.



4528

Prima junges Kuhfleisch

per Pfund **68** Pfg.

ist fortwährend zu haben in unserem Laden

Marienstraße 46

sowie Werdermarkt u. Marktplatz Bähringerstr.

Gebr. Hagenauer.

4530

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 28. bis 30. Oktober. Maria Gertrud, Vater Clemens Pelzer, Werkführer. Elisabetha, Vater Johannes Weinmann, Fabrikarbeiter. Vera Maria, Vater Stefan Kaufmann, Müllhändler. Otto Heinrich Julius Ludwig, Vater Otto Braun, Dipl.-Ingenieur. Anna, Vater Karl Birnkrüger, Bleicher. Egon Wilhelm, Vater Bernhard Wittenbächer, Steinhauser. Hermine Emilie Marianne, Vater Eugen Weiß, Gerichtsassessor. Maria Theresia, Vater Friedr. Benner, Res.-Pelzer. Maria Anna, Vater Artur Eref, Gärtner.

Todesfälle vom 31. Oktober bis 3. November. Katharine Margarete Federle, alt 64 Jahre, gesch. Ehefrau des Schneiders Konrad Federle. Sofie Schäfer, alt 88 Jahre, Witwe des Lagermeisters Bernhard Schäfer. Dr. Gerion Hanauer, Professor, Chemann, alt 89 Jahre. Marie Schuler, alt 51 Jahre, Ehefrau des Tagelöhners Friedr. Schuler. Otto, alt 3 Jahre, Vater Wilhelm Müller, Landwirt. Alois Dehler, Schmied, Chemann, alt 72 Jahre. Friederike Kirchhoffer, alt 88 Jahre, Witwe des Dieners Friedr. Kirchhoffer. Josefa Häftele, alt 65 Jahre, Witwe des Ladens David Häftele. Emma Auerbacher, alt 77 Jahre, Witwe des Privatiers Max Auerbacher.

Wettstelle m. Rost u. Poststr. 12

M. Klein, Klein 21. Radtisch m.

Rarmor 6 M., 4 Stühle 2 M.,

2 St. großer Kleiderkasten zum

Wäschl. 25 M., groß. Spiegel 5 M.,

Wäschkommode 18 M., schöne Kom-

mode 18 M., Wandtisch 2 M., Zier-

tisch 2 M., Trumeau 25 M., groß.

Grammophon mit Platten 20 M.,

Verz. Tisch, Sadelkleid f. Kar. Figur,

schön. Kleiderchr. Adlerstr. 17, 1. Et.

4531

Wilh. Eckert,

Uhrmacher, Marienstr. 20,

neb. dem Apollo-Theater

empfiehlt sein Lager in 1

Taschen-u. Wanduhren,

Billige Reparatur-Werk-

stätte, Trauringe, 8 u.

14 Kar. geliepert, das Paar

v. M. 12—27. Brillen u. Zwicker.

4532

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten: Arnold, B. Arnold Riefer, Handformer. —

Robert Josef Wilhelm, B. Gabriel Friedrich Seidt, städt. Vor-

arbeiter. — Anton Wilhelm, B. Anton Gidemann, Schreiner.

— Emilie, B. Humbert Costato, Schreiner.

Gehschlehtungen: Gustav Preiß, Kaufmann von hier, und

Elise Emma Rosa Glauner von Karlsruhe. — Philipp Zandt,

Fabrikarbeiter, und Emilie Kunzmann, beide von Wödingen. —

Wilhelm Hahn, Eigendrehler von Gröbningen, und Frida Karo-

sine Müller von hier. — Karl Krampf, Schreiner von Ibesheim,

Ant Mannheim, und Emma Rosine Weber von Lehrensteins-

feld, Orl. Weinsberg (Württg.). — Karl Wilhelm Meier, ver-

witweter Fabrikarbeiter, und Ernestine Riefer, beide von hier.

4533

Sterbefälle: Otto Schier, lediger Weißgerber, 18 Jahre

alt. — Luise Geßel, ledige Fabrikarbeiterin, 67½ Jahre alt. —

Luise, B. Paul Otto Schmidt, Fabrikarbeiter, 3 Monate alt.

4534

4535

4536

4537

4538

4539

4540

4541

4542

4543

4544

4545

4546

4547

4548

4549

4550

4551

4552

4553

4554

4555

4556

4557

4558

4559

4560

4561

4562

4563

4564

4565

4566

4567

4568

4569

4570

4571

4572

4573

4574

4575

4576

4577

4578

4579

4580

4581

4582

4583

4584

4585

4586

4587

4588

4589

4590

4591

4592

4593

4594

4595

4596

4597

4598

4599

4600

4601

4602

4603

4604

4605

4606

4607

4608

4609

4610

4611

4612

E. NEU Nachf.

Inhaber
S. Michel - Bösen
Kaiserstr. 74.

Grösstes Spezialhaus für Damen-Konfektion am Platze.

Nur 5 Tage von Dienstag, den 4. bis
Samstag den 8. November
Grosser Serienverkauf

mehrerer Hundert

Jackett-Kostüme

zu staunend billigen Preisen

so lange Vorrat.

Jacken-Kleider		in engl. Stoffen	
in blau u. schwarz			
Serie 0 M	24.00	Serie 0 M	14.50
Serie I M	29.50	Serie I M	20.00
Serie II M	32.00	Serie II M	28.00
Serie III M	42.00	Serie III M	38.00
Serie IV M	52.00	Serie IV M	48.00
Serie V M	69.50	Serie V M	68.00
Serie VI M	88.00	Serie VI M	85.00

Sämtliche Kostüme durchweg auf **Halbseide** und **Seide** gefüttert.
Nur ganz tadellose moderne Stoffe und Fassons, deren regulärer Wert ganz bedeutend höher ist.

Von Serie III ab befinden sich auch **Frauengrößen** für starke Damen darunter.
Die Serien sind **extra sortiert** und jedes Etikette mit **Serien-Nummer** versehen.

Die Preise rein netto gegen Barzahlung.

Auswahlsendungen werden nicht gemacht.

Aenderungen zum Selbstkostenpreis berechnet.

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.

Mittwoch, den 5. November, abends halb 9 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstr. 58

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berlebung der Abrechnung des 2. Quartals 1913.
 2. Vortrag des Genossen Sauer über: „Die verflochtenen Landtagswahlen und unsere Aufgaben in der Zukunft.“
- Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen er sucht.
Mitgliedsbücher sind am Saaleingang vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Konfektions-Haus „Merkur“

60 Kaiserstrasse 60.

Grosse Posten **Herren-Anzüge** 12.00
ein- und zweireilig M 40.- 34.- 25.- 19.- 15.-

Grosse Posten **Burschen-Anzüge** 7.50
M 23.- 14.- 10.- 8.75

Grosse Posten **Ulster** 14.00
M 43.- 38.50 32.- 24.-

Grosse Posten **Pelerinen** 5.00
M 16.50 12.50 9.50 7.50

Grosse Posten **Hosen** 1.75
M 12.- 9.- 6.50 5.- 3.80 3.-

Konfektions-Haus „Merkur“

60 Kaiserstrasse 60.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.
Während der Messe ist mein Geschäft am
Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.

Gewerkschafts-Kartell Karlsruhe.

Samstag den 8. November, abends halb 9 Uhr

im grossen Saale der städtischen Festhalle

HERBST-FEIER

bestehend in KONZERT u. anschliessendem grossen BALL

Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg. pro Person und sind Programme, die zum Eintritt berechtigen im Vorverkauf zu haben:

Bei den Vorsitzenden der Gewerkschaften, auf den Büros der einzelnen Organisationen, sowie auf dem Arbeitersekretariat, Wilhelmstr. 47.

Ferner in der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstr. 13, Zentralherberge, Zähringerstr. 2, in den Wirtschaften z. „Drachen“, Karl-Wilhelmstrasse 10, „Auerhahn“, Schützenstr. 58, „Eiche“, Augartenstr. 60, „Palme“, Lessingstr., „Hirsch“, Hardtstr., „Neuer Saalbau“, Bachstr. Cigarrengeschäft von Töpfer, Ruppurrerstr., Kolb, Schützenstr., Brehm, Schützenstr., Hutgeschäft Zenker, Kaiserstr. 65, Fahrradhaus „Frisch auf“, Adlerstrasse. 4485

1000 bis 2000 Stück gebrauchte

Bordeaux- und Schlegelflaschen zu kaufen gesucht.

Offerten unter 4513 an die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 7. November d. J., vorm. 9 Uhr, werden auf dem hiesigen Messplatz die Verkaufsbuden, Geschirrpöle sowie die Plätze für Photographen und Konditoreien, soweit dieselben nicht vertragsmäßig verpachtet sind, für die Frühjahrsmesse 1914 versteigert. Zusammenkunft am Eingang der Messe bei Bude Nr. 1.

Karlsruhe den 3. November 1913.

Die Messeinspektion.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Rademachers Emulsion

Honig-Lebertran
mit knochenbildenden Salzen
Beste Emulsionsmarke
von erfrischendem Wohlgeschmack, hustenvorbeugend, sehr bekömmlich

Depots: G. Ellinger, Sophienstrasse 128 — Max Straus, K.-Mühlburg, Hardtstr. 21.

Grosse Straßburger 1Mk.-Lotto

Ziehung sicher 8. Nov. Gesamt w. d. Gewinne:

40000 Mk.

Hauptgewinn

10000 Mk.

Grosse Badische Rote Lotterie

30000 Geldgew. und 1 Prämie bar Geld

37000 Mk.

Mögl. Höchstgewinn

15000 Mk.

Ziehung sicher 22. Nov. Lose je 1 Mk., 11 L. 10 Mk., Porto und Liste je 25 P.

empfehl. Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strasbourg i. E., Langstraße 107.

Filliale: Kohl a. M., Hauptstr. 47.

In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, E. Flägel